

6. Feuer der Augen

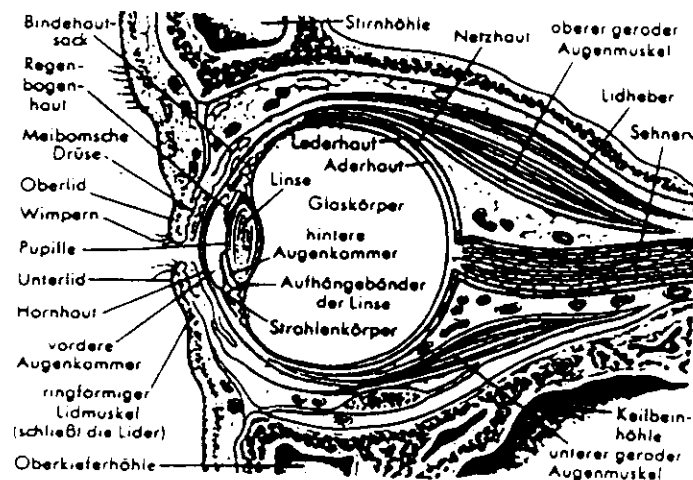
Themen der Weisheitslehren

ebö

Auge, 1) Oculus [lat.], lichtempfindl. Sinnesorgan mit unterschiedl. Leistung und Entwicklung bei Tier und Mensch, für das elektromagnet. Wellen im Wellenlängenbereich von 200–800 nm den adäquaten Reiz darstellen. Die Lichtenergie wird meist durch Sehfärbstoffe absorbiert.

Menschliches Auge

Die Linsen-A. des Menschen und aller Wirbeltiere sind Ausstülpungen aus dem ventrolateralen Bereich des Zwischenhirns (Diencephalon) und somit Teil des zentralen Nervensystems. Die **Augäpfel** (Bulbus oculi) haben einen Durchmesser von etwa 25 mm und liegen geschützt in der knöchernen **Augenhöhle** (Orbita).



Auge 1): Schnitt durch die Augenhöhle (schematische Darstellung)

Im Augapfel liegt zentral ein großer, aus einer durchsichtigen gallertigen Substanz bestehender **Glaskörper** (Corpus vitreum), dem im vorderen Teil die bikonvexe **Linse** aufgelagert ist. – Die Wand des Augapfels besteht aus einer äußeren, einer mittleren und einer inneren Schicht: Brockhaus Enzyklopädie

Weisheitslehre der lebendigen Ethik

BLÄTTER DES GARTENS MORYA I 1924
(Russisch, Englisch, Lettisch, Bulgarisch, Jiddisch, Deutsch)

54. 1. August
Lernet das Ohr durch Ruhe schärfen und lenket
euren Geist dem großmächt'gen, wunderbaren
AUG' des Weltalls zu.

Freunde, Wir haben Antwort stets für euch bereit,
doch laßt den Strom des Karma fließen – dem
Damme droht sonst eine Überflutung.

Zur Übereinstimmung des Geistes sollt ihr immer
streben.

Durch reines Denken bauet auf die Harmonie des
Geistes, um dem Gesegneten den Einlaß zu gewäh-
ren. Durchdringt das Licht die Aura – so schützt
sie.

182. 12. März
In der Pupille eines jeden Auges spiegelt sich das
Universum.

Und in jedem Herzen wohnt Gott.

Weh' denen, welche Gott vertreiben!

Es ist besser, nichts zu wissen als zu verraten.

Der Lehrer wurde prophezeit und der Name des
Messias in Meinem Hause ausgesprochen.

Keinem Geringen und auch keinem Nichtigen wer-
det ihr Zeugen sein.

Neue, Neue, Neue, Wunderbare, Verstehende und
Erhabene werden sich versammeln.

Der Lehrer gab euch die Erlaubnis, Sein Angesicht
zu offenbaren.

Unter Mein Dach rufet das Volk.

Der Berg MORYA ist errichtet und vom Pflug der
Arbeit schon umgeben.

Entwürdiget euch nicht durch Urteile und begegnet
lächelnd der Gefahr.

Gibt es denn Gefahren unterm Schilde M . . . ?

242. 10. Juni
Selbst Grashalme speichern das Sonnenlicht.

Warum soll Licht dem Aug' des Menschen schädlich
sein?

Mit einem Schild kannst du den Aussatz nicht ver-
bergen.

Und ein Helm kann den Kopf niemals ersetzen.

Unser Ruf ist einfacher als selbst die Bitte eines
Kindes.

Empfanget deshalb den aufbewahrten geist'gen
Schatz.

Der Dumme erntet wenig.

Doch wir geben besten Samen billig ab.
Ist es denn möglich, daß ihr euch unwissend selbst
vernichten wollt?
Ich fleh' euch an und warne euch zugleich, dies nicht
zu tun.
Wenn sich der Schleier hebt, wird man viel Neues
sehen.
Auch Brillen werden die mit Staub gefüllten Augen
nicht mehr retten können.
Gehet zum geist'gen Arzt.

243. 11. Juni
Die Hand der Finsternis verbirgt die geist'gen Per-
len.
Jedoch das Aug' des Lichtes fordert den geraubten
Schatz zurück.

Für das Aug' des Adlers gibt es keine Finsternis.
Enthüllt den neuen Schatz!
Lasset die neue Lehre Tag und Nacht im Leben wir-
ken.
Ich spüre, das Glück wird sich euch nähern.

BLÄTTER DES GARTENS MORYA II 1925
(Russisch, Englisch, Lettisch, Bulgarisch, Deutsch)

129. So, wie Wir über euch wachen, so verfolgen Wir
auch eure Entwicklung. Wir hüten die Kinder der gan-
zen Welt von der Wiege an und erwägen ihre be-
sten Gedanken. Natürlich, nicht jeder Geist erreicht
Vollkommenheit, und die Zahl der Abgefallenen ist
groß, doch Wir freuen Uns über jeden reinen Gedan-
ken wie über einen schönen Garten. Wundert euch
deshalb nicht, wenn ein Großer Lehrer einfache Sätze
wiederholt. Durch das Einprägen solcher Gedanken
stärken Wir die schöne Blume des Geistes. Deshalb
pflegen Wir neben den großen kosmischen Entdek-
kungen und dem Weltgeschehen auch behutsam die
Blumen des Geistes. So vielseitig ist die Arbeit Unse-
rer Bruderschaft.

Es gibt einen Gedanken, der in das Innere führt, ohne
daß die Oberfläche des Geistes schwankt. Ein ande-
rer Gedanke fliegt wie ein Geschoß mit explosiver
Ladung in den Weltenraum. Ein Strahl begleitet das
fliegende Geschoß. Jeder Geist weiß, wann ein Ge-
danke wie ein Bumerang fliegt. Besonders erwünscht
ist es, daß der Gedanke eine eigene Färbung erhält,
doch geöffnete Zentren geben dem Gedanken nicht
nur eine Färbung, sondern umhüllen ihn mit der Farbe
des Menschen; dann tritt die wirkliche Individualität in
Erscheinung. Nicht nur der Inhalt des Gedankens färbt
ihn, sondern alles Gesandte wird von der Farbe der
Individualität durchdrungen. So wird auch physika-
lisch ein Strahl gebildet.
Das Gewährwerden eines Regenbogens ist das beste
Zeichen. Jede Andeutung eines Regenbogens weist
auf die Entwicklung des dritten Auges hin.

269. Man wird euch fragen: „Wie sieht euer Himmel
aus?“

Antwortet: „Es ist ein Himmel der Arbeit und des Kampfes. Aus dem Kampf entsteht Unbesiegbarkeit und aus der Arbeit Schönheit.“

Ja, Ich sagte euch bereits: „Ich komme Selbst. Meine Pfeile fliegen in Mein Land, und die bunten Sprossen warten auf die Gärtner. An den Wänden seht ihr Meine Zeichen und im Flüstern vernehmt ihr Meinen Atem. Laßt das Gebüsch wild wachsen. Es ist leichter zu entfernen als anzupflanzen. Fürchtet nichts, Unsere Blumen sind mannigfaltig, doch durch die Stimme der Herrscher werdet ihr Ordnung schaffen.

Beachtet, wie üppig Unser Feld bewachsen ist. Die brauchbaren Sprossen sind grün, die trockensten fallen ab und werden schwarz. Man kann bereits eine Landkarte über das neue Kampfgebiet zeichnen. Ihr werdet Kampfgebiete des Geistes hinzufügen und die Berge des früheren Stolzes auslöschen.

Wie Ich schon sagte, ist es besser, unter Vagabunden als unter Heuchlern zu sein. Gewöhnt euch daran, das Feuer des Geistes in den Augen wahrzunehmen.

Am Frack fehlt der Ordensstern des Kampfes, doch leuchtet er am Kaftan.

So laßt uns heute an den Himmel der Arbeit und des Kampfes denken.“

GEMEINSCHAFT 1926
(Russisch, Englisch, Lettisch, Deutsch)

26. Wenn Materie überall vorhanden ist, dann hinterläßt auch Licht sein Protoplasma. Man kann die ganzen Lichterscheinungen nicht als zufällig betrachten. Bestimmte Augen können das Lichtnetz einfangen. Wegen der Erhabenheit der Lichtenergie sind diese Gebilde alle sehr schön. Eine Dissonanz ergibt sich weit öfter beim Ton. Das Lichtprotoplasma ist nichts Abstraktes, seine Ablagerungen schmücken das Pflanzenreich. Der Rhythmus der Wellen und der Sandflächen sowie die Planetenkruste werden durch Lichtknoten beachtlich stabilisiert. Lernet es, Lichtgebilde liebzugewinnen. Die auf der Leinwand festgehaltenen Bilder sind nicht so sehr von Bedeutung wie die eingefangenen Lichtschwingungen. Die Eigenschaft des Blickes wird völlig unterschätzt. Sie gleicht einem Strahl für den Photofilm. Man muß daran denken, daß wir mit dem geistigen Blick das Bild der Elementargeister festsetzen. Genauso hält der physische Blick das Lichtnetz im Raum fest. Die Bedeutung dieser Zusammenarbeit sollte man kennen. Jede Bewegung des Menschen ist mit der wesenhaften Natur der Elemente verbunden.

Ich weise auch auf die Bedeutung der Musik der Pythagoreer bei Sonnenaufgang hin. Licht ist der beste Reinigungsfilter für den Ton. Nur die Barbarei der Menschheit kann den Ton in den Staub der Finsternis sperren.

102. Die Erziehung eines Volkes muß bereits mit der Grundausbildung der Kinder im frühesten Alter be-

ginnen. Je früher, desto besser. Ihr könnt sicher sein, daß Übermüdung des Gehirns nur von Schwerfälligkeit herrührt. Wenn sich die Mutter der Wiege ihres Kindes nähert, spricht sie die erste Formel der Erziehung: „Du kannst alles.“ Verbote sind nicht erforderlich. Auch das Schädliche sollte nicht verboten werden. Es ist besser, die Aufmerksamkeit auf das Nützlichere und Anziehendere zu lenken. Jene Erziehung wird die beste sein, welche die Anziehungskraft des Guten zu steigern vermag. Außerdem ist es nicht notwendig, die im kindlichen Unverstand eingebildeten schönen Bilder zu entstellen; demütigt Kinder nicht! Denket fest daran, daß wahre Wissenschaft immer mahnend, kurz, genau und schön ist. Es ist notwendig, daß in der Familie wenigstens ein Keim von Verständnis für die Erziehung vorhanden ist. Nach dem siebenten Lebensjahr ist bereits vieles verloren. Gewöhnlich ist der Organismus nach dem dritten Lebensjahr voll aufnahmefähig. Schon bei den ersten Schritten muß die Hand des Führers die Aufmerksamkeit auf die fernen Welten lenken und auf sie verweisen. Unbegrenztheit muß vom jungen Auge gefühlt werden. Gerade das Auge muß sich daran gewöhnen, die Unbegrenztheit anzunehmen.

Es ist notwendig, daß das Wort den Gedanken genau wiedergibt. Falschheit, Grobheit und Spott müssen vertrieben werden. Verrat ist selbst im Keime unzulässig. Zur Arbeit „wie die von Erwachsenen“ muß angespornt werden. Nach dem dritten Lebensjahr nimmt das Bewußtsein leicht den Gedanken der Gemeinschaft auf. Was für ein Irrtum ist es, zu glauben, einem Kind eigene Sachen geben zu müssen! Ein Kind vermag leicht zu verstehen, daß Sachen Gemeingut sein können. Die Behauptung: „Ich kann alles“, ist keine Prahlerei, sondern das Bewußtwerden eines Apparates. Das armseligste Wesen kann den Zugang zur Unbegrenztheit finden, denn jede wertvolle Arbeit erschließt die Tore.

168. Seid vorsichtig im Aussprechen von Wünschen. Jeder kennt viele Gleichnisse und Märchen, welche die häßlichen Folgen unbekümmerter Wünsche beschreiben. erinnert euch an den Raja, der sich ein herrliches Schloß wünschte und dieses auch erhielt; doch als er es betrat, dachte er an einen angreifenden Tiger; dieser erschien und riß ihn in Stücke. Die Symbole der Gleichnisse enthalten viel Wirklichkeit. Würden die Menschen die Macht des Willens erkennen, fänden viele Erscheinungen eine nützliche Erklärung. Wahrlich, keine zwingende Willensanspannung, sondern die dynamische Übereinstimmung der Zentren bewirkt die Erfüllung. Deshalb spaltet ein oft wiederholter Wunsch, wie ein stumpfes Schwert, nicht den Raum. Hingegen durchschlägt der Klang unerwarteter Übereinstimmung die dichteste Oberfläche. Erzählungen über Zauberer, die tödliche Krankheiten aussandten, sind keine Erdichtungen, denn es handelt sich um keine Zauberei, sondern nur um Willensübung. Der schwächste Hypnotiseur kann einen zwingen, die Wirkung des Ertrinkens zu erleben. Er kann

sogar den Befehl erteilen, zu einem bestimmten Termin zu sterben. Solche Fälle sind berichtet worden.

Nun stellt euch den Willen vor, der unter günstigen Bedingungen geschult worden ist, und es wird euch leichtfallen, zuzustimmen, daß das „tödliche Auge“ des Ostens auf Wahrheit beruht.

Die Macht des Willens kann nicht bezweifelt werden, doch eine andere Sache ist es, über diese Macht im Leben zu verfügen. Wie können die Bedingungen gefunden und erkannt werden, unter denen ein Wunsch das durch unseren Willen identifizierte Wesen durchdringen kann? Es ist besonders notwendig, auf die Funken unseres Bewußtseins zu achten. Auch wenn ein Körper fast unsichtbar ist, leuchten die Gedankenblitze trotzdem auf, und auf der Spitze dieses Blitzes sind Leben und Tod.

Einst lebte ein gewisser Herrscher, der zu einigen Verbrechern sagte: „Ihr habt nur noch einen Tag zu leben“, und als die Nacht kam, fand man sie tot auf. Die Verantwortung für solche Sendungen ist groß. Zu jeder Stunde senden wir Pfeile in alle Richtungen. Seid vorsichtig im Aussprechen von Wünschen!

190. Es könnte die Frage gestellt werden, woran man einen Neuankommenden erkennen kann? Natürlich nicht an seinen Worten. Wendet besser die alte Methode des Ostens an: an den Augen, dem Gang und der Stimme. Augen können nicht täuschen, und obwohl Gang und Stimme durch eine besondere Findigkeit allerdings die Wahrheit verhüllen können, ist der Gesamteindruck dieser drei Merkmale untrüglich.

Können die Menschen naiv glauben, daß sie die Falschheit durch überhebliche Worte verbergen können? Worte sind keines Kopfnickens wert. Der Flug offenbart die Vogelgattungen. Der Raubvogel offenbart sich von weitem. Der Adlerschrei gleicht nicht dem Lied der Nachtigall.

Was soll man denn dazu sagen, wenn manche Menschen behaupten, daß alle Inder gleich aussehen; daß Chinesen, Mongolen und Araber voneinander nicht zu unterscheiden sind?! Kann man diesen Menschen zutrauen, daß sie die Unterschiede in den Augen und im Gang erkennen? Für sie gehen alle Menschen auf zwei Beinen und alle gaffen.

Der Mangel an Analysen kann den geduldigsten Führer verstimmen. Viele können auch die Beschäftigung einer Person nach den Besonderheiten ihrer Wohnung nicht bestimmen. Der Mangel an Beobachtung ist auffallend. Die Menschen bemerken Gegenstände nicht, die ihren Scheitel bedrohen. Sie können nicht zehn von den sie umgebenden Gegenständen aufzählen; sie können die einfachsten Details ihrer Umgebung nicht aufzeigen. Für sie ist alles null und nichtig. Dies ist kein Grad von Gleichgültigkeit mehr, sondern stumpfe Unwissenheit. Meidet solche Zweibeiner!

In Kindern sollte von frühester Zeit an die Beobachtungsgabe entwickelt werden. In der Tat, das Bewußtsein des Kindes ist von erster Stunde an lebendig,

doch nicht für jene, für die alle Inder gleich aussehen. Macht der Beobachtung, oder richtiger Scharfsichtigkeit, ist der Beginn des Adlerauges, von dem ihr schon lange wißt. Über die Scharfsichtigkeit zu hören, bedeutet für manche bereits ein Voraussehen, und Voraussicht bedeutet, den Pfad der Welt zur Gemeinschaft wahrnehmen.

257. Krankheitserscheinungen können als Stichwunden der gesamt menschlichen Substanz aufgefaßt werden. Es ist klar ersichtlich, daß Menschen mit einem entwickelten Bewußtsein oft krank sind. Kopfschmerzen, Augenkrankheiten, Zahn- und Gliederschmerzen entstammen den psychischen Bereichen. Darüber habt ihr vor langem gehört. Krebs, Schwindsucht, Leber- und Milzerkrankungen sowie Herzerweiterung – all diese Krankheiten entstehen durch Unausgeglichenheit der psychischen Zentren. Nur die Anwendung der psychischen Energie kann die besseren Menschen schützen. Sonst werden sie wie Schwämme die Exzesse der Menschheit aufsaugen.

Nicht ohne Grund bestehen Wir auf dem Bewußtwerden der psychischen Energie – die Zeit ist gekommen!

AGNI YOGA 1929
(Russisch, Englisch, Französisch, Lettisch, Polnisch,
Bulgarisch, Spanisch, Deutsch)

139. Das Feuer von Brahmavidya ist nur in den Augen wahrzunehmen. Das Wort enthält es nicht. Die Schrift kann es nicht enthalten, denn seine Flamme ist in jenem Gedanken enthalten, der in der körperlichen Hülle keinen Ausdruck findet. Nur der Spiegel des Auges strahlt die Funken des höchsten Gedankens aus. Solche Augen erkennen die Funken kosmischer Strahlen, welche die grobe Sicht einfach das Licht der Sonne nennt. Um mit bloßem Auge den kosmischen Strahl in Funken des Fohats zu zerlegen, ist das Feuer von Brahmavidya erforderlich.

Das menschliche Wort ist machtlos im Ausdruck der Natur von Brahmavidya. Man vermag teilweise mit geistigem Sehen einzudringen und das Zerlegen des Strahles mit geschlossenen Augen zu schauen. Doch das Wachsen des Feuers von Brahmavidya verleiht die Fähigkeit, die die Strahlen zusammensetzenden Teile, die für einen mechanischen Apparat nicht wahrnehmbar sind, mit offenen Augen zu sehen. Diese Fähigkeit reicht bereits in den Bereich der Verbindung mit den fernen Welten. Sie kommt unerwartet wie jede Bewußtseinserleuchtung; ihre Entwicklung kann nicht erzwungen werden, doch sie zeigt sich in dem Augenblick, wo der Organismus die entsprechende Feinfühligkeit erlangt hat. Der Lehrer kann diese Möglichkeit nicht fördern, doch Er freut sich, wenn diese Sehkraft aus der Finsternis ins Licht gerückt wird.

Der gleiche Prozeß vollzieht sich mit den Tönen aus fernen Welten. Zuerst klingen sie unleugbar in den Tiefen des Bewußtsein, und dann fliegen sie unerwar-

tet in das offene, frohlockende Ohr. Jene, denen Erleuchtung unbegreiflich ist, werden nicht verstehen, wovon Ich spreche.

140. Am abscheulichsten sind jene Menschen, die nicht glauben können und die Macht des Vertrauens nicht kennen – vorübergehende Schatten.

214. Der Kristall der Materia Lucida kann selten in der Größe gezeigt werden, wie er euch sichtbar wurde. Dafür bedarf es einer besonderen Übereinstimmung magnetischer Ströme. Es scheint, als hätte der «Stein» den Kristall angezogen. Er schärft auch das Zentrum des dritten Auges und offenbart sich als das Material astralen Aufbaus auf der höchsten Ebene. Er gehört zu den feinsten Energien und bildet einen Bestandteil jener Energieformel, die der Menschheit versprochen ist, sobald sie den Wunsch hat, sie anzunehmen. Dieses Licht kann ins Unbegrenzte verstärkt werden und wird für jene Erleuchtung sorgen, die keines Aufwandes an Materie bedarf und jede Form anzunehmen vermag. Diese Aufgabe kann gelöst werden, doch muß die Menschheit danach verlangen, sonst kann der Zutritt zum Strom feinsten Energien nicht gewährt werden. Die Kräfte dieser Energien sind mit psychischer Energie verbunden, und jeder Mißbrauch wirkt zerstörend.

Man muß sich vor Augen halten, daß Materia Lucida nicht nur für Erleuchtung, sondern auch für Heilzwecke unersetzlich ist. Sie ist das beste Beruhigungsmittel für die Nerven, da sie eine Brücke zwischen der psychischen Energie der Menschheit und der kosmischen Energie darstellt, deren Vorrat unerschöpflich ist.

220. Agni Yoga stellt nicht nur eine fortschreitende Entwicklung menschlicher Möglichkeiten dar, sondern sollte auch die Verbindung mit den unseren Planeten zu einer vorgeschriebenen Frist erreichenden kosmischen Energien bewirken. Dieser Umstand muß unbedingt erkannt werden. Andernfalls wird sich eine Reihe von Krankheiten ausbreiten, und ihr Heilen durch äußere Mittel wird die verheerendsten Folgen nach sich ziehen.

Wie kann man von diesen feurigen Erscheinungen geheilt werden? Man kann sie nur als eine psychisch wirkende Kraft nutzen. Wie vermag man Schmerzen im Rückgrat zu stillen, wenn sie mit dem Erwachen von Kundalini zusammenhängen? Der Wissende wird dieses Erwachen willkommen heißen und es durch Anwendung von Pfefferminze fördern. Wie kann man das Brennen des dritten Auges lindern, wenn seine Tätigkeit in Erscheinung tritt? Ist es nicht vernünftiger, seine Entwicklung zu fördern, indem man es vor der Sonne schützt? Früher hatten die Menschen die Gewohnheit, ihr Haar am Scheitel zu einem Knoten zu raffen, um diesen Kanal zu schützen. Kann man die Tätigkeit des Solarplexus einstellen, wenn er zu rotieren beginnt? Jede Gewalt, die man der «Sonnen-

schlange antut, kann mit einer Schädigung der Gehirnfunktion enden. Ebenso gefährlich ist es, die Tätigkeit des Kelchzentrums zu unterbinden. Eine Vergiftung durch Opium stellt natürlich die Zentren-tätigkeit ein, doch in diesem Fall wäre das Köpfen einfacher.

Man kann sich vorstellen, welche Bestürzung durch diese unerklärliche Zentren-tätigkeit hervorgerufen wird, wenn man nicht über den Kanal von psychischer Energie an sie herantritt. Wie seltsam es auch erscheint, jedes Studium der physischen Spuren von Imperil kann zum Verstehen der Ablagerungen der psychischen Energie führen. Doch man kann feststellen, daß sich um die Kristallbildungen dieses Giftes eine Art von Substanz sammelt, die diese gefährliche Viper absorbiert. Da jede Energie ihren physischen Kristall besitzt, wird man auf die Ablagerung von psychischer Energie stoßen.

Wer die Kristalle von Fohat und von Materia Lucida gesehen hat, weiß, daß auch die Kristalle der feinsten Energien wahrgenommen werden können. Die Verbindung von Energien der physischen Ebene mit der unsichtbaren Sättigung des Raumes wird dem Studium die rechte Richtung weisen. Der Weg der Metaphysik hat keine sichtbaren Ergebnisse gezeitigt. Der Alchimist liegt in seinem Sarg. Doch die Chemie wird die greifbare Wirklichkeit enthüllen, wenn sie die wahre Kenntnis über psychische Energie und das allverbindende Feuer erlangt.

Ich erachte es als notwendig, eine Möglichkeit zu bieten, doch die Willensfreiheit darf nicht beeinträchtigt werden. Wer immer gewillt ist, wird begreifen. Gebt eine erschöpfende Formel. Gewährt der Willensfreiheit Raum.

378. Es gelang, den Dodekaeder zu zeigen, doch das ist nicht leicht. Laßt uns alle Zeichen des Feuers und der psychischen Energie beachten. Damit bestätigen wir das Verstehen der Ähnlichkeit dieser höchsten Begriffe. Und so werden wir im täglichen Leben tastend die Beweise der feinen Energien entdecken.

Es ist schrecklich, daß die besten Bekundungen der Energien keine Aufmerksamkeit erregen. Man sollte daran erinnern, daß die Menschen oft sehr Bemerkenswertes sahen und hörten, doch sie begruben es unter dem Abfall.

Welche Umwandlungen bedarf das menschliche Auge? Sieht und fühlt ein Mensch ein Feuer, das sich selbst entzündet und nicht verbrennt, behauptet er, es sei Elektrizität. Vernimmt er das Klingen einer Saite in der Luft oder ein Glockengeläute, ohne einen Glockenturm zu sehen, schließt er, es sei etwas Unbestimmbares über Tonwellen. Sieht er farbige Sterne um sich, eilt er natürlich zum Augenarzt. Sieht er Formbildungen im Raum, denkt er an Meteorstaub. Erhält er Gegenstände aus dem Raum, verdächtigt er nur seinen Nachbarn – seine Vorstellungskraft reicht nicht weiter. Doch fast nie schenkt er den Erscheinungen

des eigenen Organismus Aufmerksamkeit. Aber gerade aus diesen kleinen Beobachtungen setzen sich die großen Erfahrungen zusammen. Ein Beschluß sollte nicht durch einen Befehl eingegeben werden, sondern die Kanäle psychischer Energie passieren. Laßt uns sorgfältig beobachten.

465. Ihr sahet das Erblihen des dritten Auges, doch es ist nicht leicht, das Leuchten der psychischen Energie wahrzunehmen. Wir nutzen die Spannung der Atmosphäre, um die Offenbarung des Bewußtseins zu ermöglichen. Was in den Tiefen des Bewußtseins schlummert, sollte gehoben werden. Die Stufen der Aufspeicherung sind nicht leicht. Man sollte den Fortschritt im Erobern von psychischer Energie nicht erzwingen. Der Kreis des dritten Auges ist schwierig zu erreichen. Diese Vereinigung mit dem Raumfeuer vollzieht sich nahe den Drüsen, die mit den Strömen der Zentren erfüllt sind.

Drei Flammen, dann der Kelch der Heldentat und das dritte Auge – dies ist ein Teil Unseres Geheimnisses. Nachher ist eine Rast von wenigstens vier Tagen erforderlich.

535. Versucht, nach Belieben Teile eurer eigenen Aura zu sehen. Ihr werdet finden, daß es unmöglich ist, weil außer eurem Wunsch das Gesetz der psychischen Energie geeignete Bedingungen erfordert. Solche Bedingungen ergeben sich nicht spontan, sie müssen auf dem Boden höherer Einwirkungen zustande kommen. Aber der Weg zu höheren Einwirkungen ist ebenfalls nicht leicht, da sie nur durch offene Tore Zugang finden. Jedes Abweichen vom Verkehr mit den Herden der feinsten Energien schließt die Tore. Außerdem muß man verstehen, worin die Fruchtbarkeit dieses Verkehrs besteht. Sie hängt nicht nur vom Drang zum Streben ab, sondern auch vom sorgfältigen Erwägen der umgebenden Umstände.

Manchmal ist eine Übergangszeit von Schweigen der beste Akkumulator. Das Bewußtsein läßt je nach dem Grad des Gefühlswissens erkennen, welches Handeln der Notwendigkeit entspricht.

Es ist besonders schwer, unter den verschiedenen Bestandteilen entwickelter Auren das satte Grün und das edle Rubinrot wahrzunehmen. Smaragd und Rubin sind Gegensätze. Jenes bedeutet Synthese, dieses Selbstaufopferung durch Heldentat. In verschwommenen Erscheinungen können beide Farben vermengt sein, doch sie rein zu sehen, ist ebenso eine Seltenheit wie Synthese und Heldentat. Smaragd ist dem Kelch nahe, Rubin dem Auge Brahmas.

549. Es ist richtig, Kundalini als ein abstraktes Prinzip zu bezeichnen. Wären die Bedingungen des irdischen Lebens grob, müßte der Geist sich in die höheren Sphären erheben. Vorher besaß das Auge Brahmas den Vorrang; dann wurde es durch den Sieg von Kundalini ersetzt. Aber das Erreichen von Samadhi be-

wahrte die Menschheit nicht vor dem Schrecken der Sklaverei und des Verrats.

Jetzt ist die Zeit, auf der Synthese der Tat zu bestehen. Gefühlswissen verleiht diese Synthese irdischen Seins. Der Schatz des Gefühlswissens ist im Kelch enthalten; deshalb sollte man den ersten zwei Quellen das Erblühen des dritten Zentrums folgen lassen. Möge der Regenbogen von Kundalini einen aufwärtsziehen, doch auf Erden ist irdischer Aufbau vonnöten. Man muß für den Pfeiler ein Fundament vorsehen, wie eine Niederschrift für den Gedanken. Der lange verschwiegene Kelch wird wieder zum Leben erwachen, und die Menschheit wird einen neuen Pfad betreten. Drei Herren, drei Zentren werden hier zusammenarbeiten.

Wer immer die Ergänzung des Kelches zu Kundalini begreift, wird verstehen, wie der Vater dem Sohn das irdische Reich überträgt. Kundalini ist der Vater, der Urheber des Aufstiegs. Der Kelch ist der vom Vater erweckte Sohn. Wer immer das Wesen des Vaters erkennt, wird beim Rassenwechsel den Sohn verstehen. Der Kelch der Heldentat weihet in die Tat ein. So wird nichts verworfen, sondern alles gestärkt. Möge das Auge Brahmas die natürliche Ergänzung dieses Zustandes sein.

573. Nervöse Atemnot rührt oft von Überbelastung des Kelches her, ohne diesen bewußt zu gebrauchen. Auch Kinder können darunter leiden – ein Beweis, daß die früheren Erfahrungen wichtig waren. Sorgsame Pflege und ruhige Beschäftigung werden natürlich das Gleichgewicht im Ringen zwischen Geist und Körper wieder herstellen. Die Kehle, Zähne und die Augen können ohne besondere Erscheinung ebenfalls auf den Kampf der Aufspeicherungen aufmerksam machen. GleichermäÙe sollte man der sogenannten Schwindsucht, die durch das Kelchzentrum ausgelöst werden kann, Beachtung schenken.

Vor langer Zeit wurde auf die Bedeutung des Manas hingewiesen; es ist unmöglich, daß ein Schatz wie der Kelch für alles, was ihn umgibt, ohne Bedeutung wäre. Es gibt erleichternde Mittel wie Ammonium, Menthol, Eukalyptus und Zedernharz. Doch diese werden den Zustand nur erleichtern, während das wirkliche Allheilmittel die Ausbildung der psychischen Energie ist.

UNBEGRENZTHEIT I 1930
(Russisch, Englisch, Polnisch, Lettisch)

343. Streben nach Bewußtseinsentwicklung hängt vom Impuls des Geisteskorns ab. Die durch Streben erzielte Aufspeicherung steigert das Wachstum des Bewußtseins. Mangelt es der Energie an Streben, läßt die Stärke der Energie beträchtlich nach, und die Anziehung kann keine Verschmelzung ergeben. Daher bedarf das Geisteskorn des Strebens. Das verstärkte Feuer ist das beste Zeichen der Spannung im Gei-

stes Korn. Daher sind die Zentren der Mutter des Agni Yoga so stark entflammt und die Spannung des Feuers ist sehr groß. Allein der Zustrom von Feuer zeugt von diesem Feuer; und die Schaffenskraft der Zentren ist sehr feurig.

Nehmen die feurigen Ringe des dritten Auges an Zahl zu, so ist dies ein Zeichen von der Kraft des Geistes. Und der die ganze Synthese der Feuer umfassende »Kelch« spricht mit Sicherheit auf alle Wahrnehmungen an. Die Zunahme der Zahl der Ringe steht im Verhältnis zum Streben des Feuers des Geistes. Ist die Spannung des Feuers sehr groß, dann widerspiegeln sich alle Verflechtungen der Gestirne spürbar im Solarplexus. Sind die Zentren äußerst feinfühlig,

HERZ

(Russisch, Englisch, Lettisch, Spanisch)

1932

2. Viele Legenden berichten von Wunscherfüllungen, sprechen aber nicht vom grundsätzlichen Zustand der Ausweglosigkeit, welche die Wünsche bis zur Unabänderlichkeit verstärkt. Jede geringste Abweichung vom Pfad stumpft den Pfeil der Unabänderlichkeit schon ab. Doch wie ein des Schwimmens Unkundiger schwimmen kann, wenn ihm Gefahr droht zu Boden gezogen zu werden, so findet die Wunscherfüllung ihre Lösung, wenn alle Wege abgeschnitten sind. Die Menschen sagen: „Ein Wunder ist geschehen!“ Doch oft war es bloß die Verstärkung der psychischen Energie. Das Herz, die Sonne des Organismus, ist der Brennpunkt der psychischen Energie. Sprechen wir daher vom Herzen, so müssen wir das Gesetz der psychischen Energie ins Auge fassen. Herrlich ist das Gefühl, das Herz als die Sonne der Sonnen des Universums zu empfinden. Wir müssen die Sonne der Sonnen des Höchsten Hierarchen als unser Banner verstehen. Dieses Banner ist herrlich: gleich einer unbezwinglichen Macht, wenn unsere Augen, die sich in unserem Herzen widerspiegelnde Strahlung in sich aufgenommen haben.

4. Das Herz ist ein Tempel, aber keine Wohnstätte der Abgötter. So sind Wir nicht gegen die Errichtung eines Tempels, aber Wir lehnen Fetischismus und Schaustellungen ab. Ebensovienig meinen Wir, wenn Wir vom Errichten eines Tempels gleich dem Herzen sprechen, daß er die Form eines Herzens haben müsse, sondern Wir sprechen von seiner inneren Bedeutung. Kein Tempel kann bestehen, ohne sich der unbegrenzten Kette bewußt zu sein; so stellt auch das Herz alle Empfindungen zum Kosmos her. Des Herzens Wehmut oder Freude erklingt mit den fernen Sphären. Warum wird dann öfter Wehmut verspürt als Freude? Die ständigen kosmischen Störungen erregen natürlich das dafür empfängliche Herz. Deshalb wiegt der Dienst solch eines Herzens auf den Waagen der Welt auch sehr schwer. Helft mit am Aufbau der Welt! Es gibt weder einen Tag noch eine Stunde, in der die Welt nicht in Gefahr wäre! Zwei Augen allein vermögen diese Gefahr nicht vor auszusehen, sondern nur drei, wie sie auf dem Banner der Herrscher aufscheinen! Den Tempel des Herzens muß man als immer gegenwärtige Empfindung begreifen. Nicht ohne Grund ist das Herz durch das Zeichen des Kreuzes gekennzeichnet worden. So

begleitete das Zeichen des Kreuzes ewiglich den Tempel des Herzens.

28. Suggestion kann durch einen Gedanken, einen Laut oder einen Blick erfolgen und durch tiefes Atmen verstärkt werden. Welche Möglichkeiten bieten diese Tätigkeiten für wissenschaftliche Beobachtungen! Man kann bemerken, daß das Einatmen den Laut sowie die Ausstrahlung des Auges verstärkt! Seit langem wurden die verschiedenen Eigenschaften des Blickes des menschlichen Auges beobachtet. Durch eine Reihe von Experimenten läßt sich feststellen, wie weit die Wirkung der Ausstrahlung des Auges reicht. Dabei ist es lehrreich zu beobachten, welche Verbindung zwischen der Gedankenmacht und der physischen Ausstrahlung des Auges besteht. Nur durch Beobachtung kann man die unsichtbare Welt menschlicher Einwirkungen ermessen. Verworren ist das durch unbewußte Gedankentätigkeit gesponnene Gewebe. Seid nicht erstaunt darüber, daß der Gedanke im Raum weiterlebt. Auch die physischen Teilchen des Blickes verschwinden nicht. Indem wir beobachten lernen, werden wir wieder an das Herz erinnert und das Symbol des durchbohrenden Pfeiles verstehen. Viele Pfeile durchbohren das Herz, wie wir auf antiken Bildern zusammen mit der Flamme des Herzens sehen können. Vielleicht gäbe es ohne Pfeile auch keine Flamme. Man kann feststellen, daß die Grundlage der Erscheinung der Flamme ein Schlag ist wie die Geburt eines neuen Rhythmus. Der Lehrer wünscht, daß der Rhythmus in allem beschleunigt wird.

Die Möglichkeiten dürfen nicht im voraus bestimmt werden. Genau das, was heute unmöglich erscheint, wird morgen möglich sein.

56. Ein weiser Hausherr wird nicht ohne besonderen Grund alle Feuer anzünden. So wird in alten Legenden von dem von einer Flamme umgebenen Berg gesprochen, aber nirgendwo wird behauptet, daß das Feuer dauernd brannte; es flammte je nach Notwendigkeit auf. So lodern auch eure Feuer nach Notwendigkeit: das Auge Brahma, oder die Schwingen, oder die Strahlen des Kehlkopfs, oder die anderen einundzwanzig Hauptfeuer. Man muß ihnen gewähren, sich ihrem Wesen gemäß zu entzünden. Es ist notwendig, aufzuzeigen, daß die Feuer je nach der Stärke der Verbindung mit der Hierarchie wirken. Entflammung oder ungehemmtes Lodern ist unzulässig. Im Großen Dienst sind Sorgfalt und Vorsicht die ersten Grundsätze der höchsten Zusammenarbeit. Wir hüten jedes Teilchen der Energie der Elohim oder jedes Urukai des Raumfeuers. Diese Verantwortlichkeit ist vor allem in der Zeit der Anspannung der Schlacht erforderlich.

76. Die Grenze zwischen Wertvollem und Wertlosem ist sehr gewunden; allein das Herz kann den Weg durch alle Gehirnwindungen finden. Doch jetzt ist die Zeit, sich der geistigen Schaffenskraft bewußt zu werden. Erscheint es vielen nicht seltsam, daß die Feinstoffliche Welt für sie noch unsichtbar ist, obgleich sie in der Progression der Welten schon entsprechend verdichtet ist? Das bedeutet, daß das physische Auge um so viel gröber ist, daß es sogar den nächsten Zustand der körperlichen Umwandlung nicht erkennen kann. Wenn die Menschen bemüht sind, sogar die wissenschaftlichen Apparate zu vervollkommen, wie wünschens-

wert ist dann die Verfeinerung des menschlichen Apparates selbst! Aber ohne die helfende Anziehungskraft des Herzens ist es unmöglich, in dieser heldenhaften Tat voranzukommen. Wer mit dem Herzen zu fühlen vermag, kann sich schon über die Beschränkungen des Körpers hinaus bewegen.

Abtrünnigkeit von geistiger Schaffenskraft wirft einen für viele Leben zurück. Es ist unverzeihlich, in einen niederen Zustand zu sinken, wenn die Augen schon geöffnet wurden. Denken wir an die auferlegte Arbeit, die physische Hülle zu durchdringen, an die getroffenen Maßnahmen, das Bewußtsein nach seiner Anspannung voranzubringen! Kann man da umkehren?

106. Große Verlegenheit liegt allgemein in der Frage, warum denn die Menschen die Feinstoffliche Welt mit dem physischen Auge nicht sehen können. Dies rührt natürlich daher, weil das Auge die Ätherumwandlung noch nicht bewältigen kann. Stellt euch eine gegen das Fenster aufgenommene Photographie vor; es wird niemals gelingen, ein klares Bild der inneren Gegenstände oder ferner Umrisse zu erhalten. Tritt man aus dem Dunkeln in die Sonne, ist man ebenfalls von der Kraft des blauen Lichts geblendet und getroffen. Wenn wir nun diese Lichterscheinungen ins Unendliche verstärken, erhalten wir das Licht der Feinstofflichen Welt, das dem unvorbereiteten Auge wie Finsternis erscheint. So befremdet es die Menschen auch oft, wieso manche scheinbar beschränkte Personen Erscheinungen der Feinstofflichen Welt wahrnehmen. Vor allem deshalb, weil sie, wenngleich sie gegenwärtig gesunken sein mögen, in der Vergangenheit manch reinigende Tat vollbrachten, mit anderen Worten, ihr Herz in früheren Zeiten bereits erwacht war. Besonders bemerkenswert ist, daß die Eigenschaft des Herzens nicht verlorengeht; sie kann sich sehr einseitig bekunden, wird aber nichtsdestoweniger wirksam sein.

Warum werden Frauen sich oft der Feinstofflichen Welt bewußt? Weil die Arbeit ihres Herzens viel feiner ist, und dadurch erscheint ihnen das Transzendente leichter. Wahrlich, die Epoche der MUTTER DER WELT gründet auf dem Bewußtsein des Herzens. Allein die Frau kann das Problem der zwei Welten lösen. So möge die Frau aufgerufen sein, mit dem Herzen zu verstehen. Dies wird vor allem auch deshalb nützlich sein, weil die Eigenschaft des Herzens ewig ist. Es gibt bereits viele heldenhafte Taten unter den Frauen, aber jetzt ist der Frau anstelle des Brandopfers die Flamme des Herzens verliehen worden. Vergessen wir nicht, daß für jede wichtige Errungenschaft das weibliche Prinzip als Grundlage und Essenz wichtig ist. Das Herz kann sich der Feinstofflichen Welt nicht öffnen, wenn sie nicht durch eine besondere Heldentat erfaßt wird.

219. Es gibt große Spannung, man muß verstehen, wie eng die Weltlage mit den Werken zusammenhängt. Man kann beide nicht trennen, wenn die allgemeine Lage einer nie dagewesenen Schlacht gleicht; deshalb gebiete Ich euch, unzertrennlich zu sein, erfüllt von der Spannung des Augenblicks. Es darf keinen Rückzug geben, die Besessenen müssen einmütig zurückgedrängt werden. Wäre Scherz angebracht, könnte man diese Kampfphase den Kampf gegen Besessenheit nennen. Wahrhaftig, die Finsteren suchen sich durch Besessenheit zu stärken. Aber ihre Methoden können von keiner langen Dauer sein, weil sie sich gerade durch

Besessenheit selbst zersetzen. Denn ihr wißt, wie Besessenheit den Organismus allmählich zerstört; die Lähmung bestimmter Nervenzentren ist unausbleiblich. Daher könnten die Ärzte so viel Gutes tun, wenn sie der Besessenheit Beachtung schenkten. Fragt den Arzt L., ob er in den Augen von Besessenen nicht irgendwelche Besonderheiten bemerkte. Denn man kann doppelte Existenz in den Augen erkennen. Doch Ich spreche nicht von der rein oberflächlichen Erscheinung, wie jener eines truben oder unsteten Blickes; auch andere Merkmale müssen beachtet werden. Es gibt Symptome im Gang, in der Stimme und sogar eine Gewichtsveränderung. Fragt darüber nicht die Psychiater, denn diese haben verknöcherte Ansichten, aber Ärzte vom Typ des Dr. L. können unvoreingenommen beobachten! Und außerdem, wie dringend notwendig sind solche Beobachtungen jetzt, wo Besessenheit zu einer Epidemie ausartet! Die Horden listiger Geister, begierig, in den Besitz des Wohlgeruchs der Erde zu gelangen, spüren die Schwäche menschlicher Herzen.

288. Möge niemand hoffen, durch den körperlichen Pfad voranzukommen. Karma ist nicht im Körper, sondern im Geist. Ihr habt auch richtig bemerkt, daß Schläge auf die Aura vor allem auf die Augen wirken. Die Membrane der Augen bestätigt das Wesen der feinstofflichen Substanz.

350. Gleichzeitig mit dem Druck kann man eine scheinbare Leere verspüren. Dieses Gefühl sollte sehr sorgfältig beachtet werden. Es weist auf bestimmte Zeiten der Verteidigung hin, die das Herz vor vernichtenden Schlägen schützen, eine Art Verteidigungspanzer. Diesen Zustand sollte man kennen. Die einen betrachten dieses Gefühl als Absonderung und sind unnötig betrübt; andere betrachten dieses Gefühl als das Ende der Gefahr und geben ihre Wachsamkeit auf. Beide verhindern den Energiestrom. Doch der bereits erfahrene Krieger schätzt diesen Schild, der seine Kraft so sehr behütet. Ihr wißt bereits, daß die Schläge auf die Aura für die Augen und die Ohren besonders schmerzhaft sind, aber sie können auch als Schnitt- oder Stoßwunde empfunden werden. Diese Gefühle sind in den Schultern, im Nacken und im Unterleib besonders schmerzhaft. Auch beim Öffnen der Stigmata-Wunden sind diese Gefühle spürbar, wenn die Herzenergie ein verdichtetes Fohatteilchen zu dieser bestimmten Stelle lenkt und das Zellgewebe der Haut verletzt wird. So bietet die Verschmelzung des Herzens mit der Energie der Seligkeit die stärkste Verbindung.

519. Wahrhaftig, das Festhalten eines Eindrucks auf dem dritten Auge ist die Grundlage der Schaffenskraft. Nicht nur die alten Buddhisten, sondern auch die ältesten Bündnisse forderten die Ausbildung der Beobachtungsgabe. Ein des Schatzes der Beobachtung beraubtes Herz verschwendet einen Großteil an Energie dort, wo es gilt, allein große Vorsicht walten zu lassen. Ein Lehrer muß mit Hilfe der schönsten Gegenstände Beobachtung entwickeln. Besonders unverzeihlich bei einem Menschen ist der flüchtige Blick, der weder etwas wahrnimmt noch etwas gibt. Wird nicht der Chemismus des Blickes für einen wahren Wissenschaftler ein höchst dankbares Problem sein?

582. Die Brüder der Barmherzigkeit konnten die schlimmsten Pesthöhlen betreten ohne befleckt zu werden, weil ihr Bewußtsein unwiderruflich und ungeteilt in Christus eingegangen war. Solch eine Bewußtseinsvereinigung bewirkte das Auflodern des Feuers unerschütterlicher Läuterung. Ein solches westliches Beispiel kann zahlreiche solch vereinter Taten, die in ihrer Anspannung das Herzfeuer wecken, ins Gedächtnis rufen. Ihr kennt natürlich den alten Brauch, sich in der Stunde notwendiger Bewußtseinsanspannung an die Brust zu schlagen. Weder unbedeutend noch allein zu dem Zweck, sich Schmerz zuzufügen, schlugen die Einsiedler mit einem Stein an ihren KELCH. Mit solch ursprünglicher Methode entzündeten sie das Herzfeuer. Alle Arten von Geißelung sowie das Reizen der Haut durch haarige Bußhemden gehörten zu den gleichen ursprünglichen Methoden von Herzensanspannung, bei der das ganze Wesen durch Schmerz in eine Richtung hin angespannt wurde. Aber wir werden natürlich nicht zu solch ursprünglichen Mitteln zurückkehren, wenn wir wissen, daß der höchste Schutz und Aufstieg der unteilbaren Bestrebung innewohnt. Über das Herz kann man sein Bewußtsein der Hierarchischen Kette entlang übergeben, wodurch seine Kraft vermehrt und unverwundbar wird. Das heißt, daß für solche Errungenschaft drei Elemente notwendig sind: Herz, Hierarchie und die Erkenntnis der Unzertrennlichkeit. Gewöhnen wir uns daran, das Herz ständig zu fühlen. Darüber hinaus laßt uns nicht vergessen, das Bildnis des Lehrers im dritten Auge zu behalten und die Bedeutung verbundenen Strebens zu verstehen. Letzteres kann oft am schwierigsten sein. Die Menschen sind nicht gewillt, die sie umgebenden Fledermäuse des Abscheus zu verjagen, und so zersplittern sie sogar ihre anfängliche Bestrebung. Das Ergebnis ist ein zottiges Knäuel von Bestrebungen ohne Fortschritt. Man sollte kümmerliche Formeln, die den Raum verunreinigen und die Verbindung mit der HIERARCHIE verhindern, nicht wiederholen.

Ein guter Gelehrter schreibt über Immunität, versäumt es aber, das Zentrum des Herzens, den Brennpunkt feiner Energien in Betracht zu ziehen. Unverletzbarkeit liegt im Herzen. Man kann sich sogar an den KELCH schlagen, wenn es an feierlicher Bestrebung mangelt, aber Ich rate nicht, auf solch ursprüngliche Methoden zurückzugreifen. Es ist besser, sich an die drei notwendigen Begriffe zu erinnern, und sie gänzlich als Lebensprinzip anzunehmen.

FEURIGE WELT I 1933
(Russisch, Englisch, Polnisch, Spanisch)

21. Das menschliche Auge nimmt die stärksten elektrischen Schwingungen nicht wahr. Das gleiche trifft auf die feurigen Abstufungen zu. Übrigens stört dieser Umstand immer die Lehre des Feuers. Die geringeren Erscheinungen der feurigen Energien werden gespürt und auf diese Weise zugegeben, aber höhere und feinere Erscheinungen werden für den modernen Apparat und für das Bewußtsein, das sich dem Element Feuer nicht karmisch näherte, unwahrnehmbar. Aber die Zeitgenossen geben die Unvollkommenheit des Apparates und vor allem ihre eigene Unerfahrenheit nicht gern zu. Der Mangel an solchem Zugeständnis wird zu einem

großen Hindernis, und anstatt voranzukommen, muß wertvolle Zeit dafür aufgewendet werden, das Verstehen der Natur des Feuers einzuprägen. Jedoch bei diesen Wiederholungen über den Begriff Feuer vollzieht sich eine unübel ins Gehirn eingeschriebene nützliche Aufspeicherung. Was auch immer geschieht, mögen jene, die nicht über das Herz empfangen können, über das Gehirn aufnehmen. Unsere Pflicht ist es, die kürzesten Wege anzubieten, aber es wird auch die Geduld aufgebracht, den längsten Wegen zu folgen. Die grundlegende Forderung ist Standhaftigkeit, wenn ihr selbst in eurem Herzen erkennt, daß es keinen anderen Weg gibt; deshalb wird die Feinstoffliche Welt nur durch Feuer erreicht. So besteht die Kenntnis unserer Wesensnatur nicht allein im Wissen, sondern auch im Fühlen.

91. Sammeln wir gedanklich alle feurigen Annäherungen; prüfen wir die Zeichen der Eingebung oder Erleuchtung. Wir werden übereinstimmende, wirklich jenseits der allgemeinen Grundlage liegende, hinweisende Zeichen finden. Und so muß es sein; das Feuer des Herzens kommt mit dem Raumfeuer in Berührung. Nur so kann das Entstehen, oder richtiger gesagt, die Befruchtung der Schaffenskraft des Gedankens bewirkt werden. Darüber hinaus muß dem gesamten Apparat, der die Berührung mit dem Feuer herstellt, die höchste Achtung gezollt werden. Die zartesten goldenen Netzwerke der Nerven sind dem Auge fast unwahrnehmbar. Man muß mit dem dritten Auge in sie eindringen, um sich ihrer für immer zu erinnern und von Ehrfurcht vor ihnen erfüllt zu sein.

137. Fügt dem Schreiben an den lettischen Augenarzt hinzu: Er darf bei den Beobachtungen der Augen der Besessenen die Tatsache nicht außer acht lassen, daß sich ein festgestelltes Symptom ändern kann. Bei Annäherung der feurigen Energie verschwindet das Symptom scheinbar. Der eingetretene Geist kann zu rasen beginnen oder ausziehen – das Symptom mitnehmend. Deshalb sollte die Untersuchung zuerst ohne Übertragung der feurigen Energie durchgeführt werden, da der eingetretene Geist sonst ausgetrieben wird. Solch eine Tat ist an sich ausgezeichnet, obliegt aber nicht dem Augenarzt. Die gleiche Reaktion wird manchmal bei Hautkrankheiten beobachtet, die sich unter dem Einfluß der feurigen Energie verändern und sogar verschwinden. Wir wollen nicht vergessen, daß sich Besessenheit manchmal in Hautkrankheiten, oder in Gesichtskrämpfen äußert. Jedoch der lettische Augenarzt verdient Lob, denn es ist nicht leicht, die Kristalle des braunen Gases wahrzunehmen.

243. Man darf dem Feuer nicht mit eigennütigen Zielen nahen. Ein schlichtes Gebet nach Vervollkommnung öffnet die besten Tore. Ebenso trägt schlichtes, ehrliches Verhalten zur Erkenntnis der wahren Rhythmen des Kosmos bei. Es ist leicht, für kosmischen Rhythmus Eigennutz einzusetzen, doch das Band mit der HIERARCHIE führt zur Erkenntnis der Wahrheit. Erfahrung im Schönen hält einen in den Grenzen der Glaubwürdigkeit. Wenn die irdische Welt so reich ist, wenn die Feinstoffliche Welt noch reicher ist, wenn die Feurige Welt so herrlich ist, dann bedarf es der Erfahrung im Schönen. Allein Beobachtungsschärfe hilft Schönheit zu bestätigen. Es ist ein Irrtum zu

meinen, daß vergängliche Kunstmethoden die einzige Beurteilungsgrundlage bilden könnten. Wirklich, allein die Beobachtungsfähigkeit, die das dritte Auge nährt, bietet eine auch für die Feinstoffliche Welt geeignete, feste Grundlage zur Schaffenskraft.

255. Die feurige Spannung des Raumes verursacht unausbleiblich besondere Müdigkeit der Augen. Man muß die Arbeit der Augen unterbrechen, und sie für kurze Zeit schließen. Es können auch warme Kompressen gemacht werden, doch die Augen für kurze Zeit zu schließen, ist sehr hilfreich. In der Epoche des Feuers ergeben sich viele neue Umstände. Man muß diese neuen Faktoren in allen Lebensumständen in Betracht ziehen. Der Hauptfehler besteht darin, die äußeren Bedingungen der Natur für etwas Unbewegliches zu halten. Freilich, für viele Generationen schien der Mond unverändert geblieben zu sein, aber dennoch konnte einmal in ihm eine substantielle Veränderung bemerkt werden. Eine Tischlampe kann einmal umfallen, jedoch diese Möglichkeit besteht immer. So darf man nicht vergessen, in Verbindung mit der Anspannung des feurigen Elements nützliche Vorbeugungsmaßnahmen zu treffen.

331. Es ist Pflicht des Lehrers die Beschaffenheit der Gedanken der Schüler zu verfolgen. Nicht Kniffe des Geistes, sondern die Gedankenrichtung liefert den Beweis des Fortschritts. Dieses Verstehen der Gedanken anderer ist nicht übernatürlich, sondern wird von vielen Bewegungen und Blicken abgeleitet. Allein bei geringer Aufmerksamkeit wird der Lehrer das Feuer der Augen wahrnehmen. Dieses Aufleuchten ist sehr bedeutsam und liefert einem weisen Arzt den ganzen Bericht des inneren Zustandes.

473. Ihr merkt, daß die Lichter des Raumes stärker sind als das Leuchten des Sonnenscheins. In der Finsternis ist es schwierig, Lichter abzuschätzen, aber durch Vergleich mit dem Sonnenlicht gewinnt man eine Vorstellung der Herrlichkeit der Feurigen Welt. Man muß begreifen, daß irdische Augen den höchsten Glanz nicht ertragen können, weshalb Wir sie durch Funken und Lichter für die Feurige Welt vorbereiten. Man sollte nicht wie ein Schwein seine Augen nur zu Boden richten.

475. Verbindungen im Geiste bilden einen bedeutsamen Teil des irdischen Daseins, und sie gehören zweifellos der feurigen Natur an. Sie kommen nicht nur während des Schlafes vor, sondern auch in unserem Wachzustand fühlen wir zahlreiche Reflexe solcher Verbindungen. Niemand, sogar die abgestumpfteste Person, würde leugnen, daß sie mitunter gewisse Kontakte oder Gedanken-Suggestionen von außen gespürt hat. Der Lehrer muß aufzeigen, daß solche Kontakte aus vielen Quellen empfangen werden können, entweder über die Verbindung zur Hierarchie, aus der Feinstofflichen Welt, oder von Erdbewohnern. Es ist für einen von außen kommenden Gedanken sehr bezeichnend, daß er sehr leicht vergessen wird. Nicht ohne Grund riet die alte Weisheit, nach solchen Gedanken einen Schluck kalten Wassers zu trinken, so wie eine geschmolzene Substanz der Kühlung bedarf, um die Form zu bewahren. Diese alte Weisheit entbehrt nicht der Grundlage. Der von außen kommende

Gedanke entflammt scheinbar die Zentren und sollte sozusagen eingepägt werden, um ihn in die übliche Energie umzuwandeln. Dasselbe gilt für Träume und Visionen. Wir erhalten nicht nur feurige Impulse von außen, auch unser feinstofflicher Körper spannt sein ganzes feuriges Wesen an, um die Wahrnehmungen zu verdichten und die Überzeugung zu verstärken. Man kann beobachten, wie die feurige Wahrnehmung höchst charakteristische Einzelheiten sammelt. Zuweilen ist man erstaunt über den Beobachtungsgrad und die leichte Beweglichkeit des feurigen Auges im Vergleich zum irdischen Auge. Alle möglichen Träume und Empfindungen, die niedergeschrieben werden zeigen, mit welchem Scharfsinn die Einzelheiten gesammelt wurden. Die feurige Schöpferkraft verdichtet oft Einzelheiten; sie lügt nicht, sondern vereinigt alle gleichartigen Teile. Deshalb empfehlen Wir ernsthaft, den feurigen Empfindungen angespannte Aufmerksamkeit zu schenken; in ihnen liegt Wahrheit, gestaltet vom Feuer, dem Genius. Es mag Jahrzehnte dauern, um mit dem Intellekt das wahrzunehmen, was die feurige Erleuchtung fast augenblicklich vollbringt.

498. Wenn das Feurige Auge seine Aufmerksamkeit auf einen bedeutenden Gegenstand konzentriert, projiziert es einen Lichtstrahl. Wenngleich dieser Strahl nicht immer äußerlich sichtbar ist, so erweckt er durch seinen Magnetismus dennoch die Aufmerksamkeit der Umgebung. Solches Magnetisieren eignet der Feurigen Welt. Dies ist keine dem Willen aufgezwungene Suggestion, sondern magnetische Führung, die sich völlig an die Gesetze des allgemeinen Magneten hält. So durchdringen die großen Gesetze das Leben, und es ist zu begrüßen, wenn sie zum Guten führen.

503. Vorahnung von Ereignissen stellt eine äußerst wichtige Form unserer feurigen Aufnahmefähigkeit dar. Man kann oft ganz naheliegende Ereignisse und sogar Tätigkeiten des Alltags voraussehen, aber oft kann man über eine weitreichende Leitung die entferntesten Ereignisse wahrnehmen. Es gibt viele Gründe für solche Regellosigkeiten. Wenn uns die feurige Vorahnung vor dem Morgen warnt, kann das nicht schaden, und es tut sich keine Kluft auf, wenn vor dem dritten Auge die ferne Zukunft erstet. Die feurige Kraft kennt keine Entfernung, sie ist wie ein Beobachter auf einem Gipfel, der sieht, wie sich die Pfade unten auf der Erde treffen. Wenn die Universelle Regierung die ferne Zukunft voraussieht, so können unsere schwachen Augen Lichtblicke dieser feurigen Entscheidungen erhaschen. Mit welcher Feierlichkeit und Beschaulichkeit sollte man diese Erleuchtungen empfangen! Man sollte sie nicht unmittelbar und nach irdischer Art erörtern, man muß sie hüten wie einen anvertrauten heiligen Schatz!

535. Einem verfeinerten Bewußtsein muß die Wurzel des Gedankens, oder seine begründete Ursache, sichtbar sein. Man kann nicht alle Gedanken kennen, denn das Kaleidoskop menschlicher Fragmente ist schwindelerregend, und die bloßen Bruchstücke unstillen Denkens sind wertlos. Nützlich aber ist es, die begründete Ursache jeder Äußerung zu fühlen. Solch feurige Bestätigung stellt sich mit dem Entflammen der Zentren ein. Der Mensch beginnt die Absicht der Worte zu erkennen. Der äußere Ausdruck ist für den sensitiven Beobachter unwesentlich. Für den Sprecher ist es

manchmal schwierig, den ursprünglichen Grund für seine Worte zu finden. Aber ein feuriges Herz weiß, wie die ausgesprochene Formel zustandekam. Weder Grimassen noch Gesten werden das dritte Auge irreführen. Solches Gefühlswissen wird nicht leicht errungen. Viele Generationen fügen dem Bewußtsein ihr Scherflein bei. Versteht, daß die Bestätigung des Feuers durch viele Inkarnationen erreicht wird. Die Wurzel des Gedankens wird den Weg zum Erkennen anderer Wurzeln weisen.

537. Die beobachteten Krämpfe stellen eine bedeutende Erscheinung dar. Ein verfeinerter Organismus widerspiegelt den Makrokosmos und wirkt vor allem in auffallendem Gleichklang mit der Bewegung des Planeten. Es ist unerläßlich, daß die Konvulsion des Planeten sich im feurigen Körper widerspiegelt. Nicht nur Erdbeben, sondern auch alle im Innern des Planeten verborgenen Konvulsionen werden am feurigen Herzen nicht unbemerkt vorbeigehen. Und wie der eine planetare Konvulsion begleitende Druck auf die Pole wirkt, so kann die Konvulsion des Körpers von einem Druck auf Kundalini und das dritte Auge begleitet sein. Sogar den Gliedmaßen kann Energie entströmen, genauso kann es bei innerer Konvulsion eine Zusammenziehung der Erdkruste geben - wahrlich, der Mensch ist ein Mikrokosmos.

660. Unterscheidungsvermögen ist eine der am stärksten in Erscheinung tretenden feurigen Eigenschaften. Es ist nicht Gefühlswissen, sondern gleichsam ein Abglanz der Sprache der Feurigen Welt. Wahrhaftig, der Mensch mit geöffneten Zentren urteilt nicht nach Worten, er versteht das innere Wesen der Sprache. Befanden sich alle Gerichte auf solch einer Höhe feuriger Unterscheidungskraft, würden viele Vergehen in ein anderes Licht gerückt. Doch solche Unterscheidungskraft bedarf der Pflege. Sie ist im Geistes Korn eingelagert, doch man muß sie aus dem Hort des Ungeoffenbarten wecken. Deshalb muß das Bewußtsein dringend geschärft werden. Möge sich jeder Nahende als beispielhaftes Gericht offenbaren. Möge man beginnen, nach den Augen zu urteilen; ein anderer dem Klang der Stimme gemäß, ein dritter den Körperbewegungen gemäß. Es ist unwesentlich, womit einer beginnt, weil sich das innere Feuer in allen Nervenzentren widerspiegelt. Und es ist lehrreich zu beobachten, daß Worte oft nicht den inneren Zustand widerspiegeln. Mit Geduld kann man gewaltige Ergebnisse erzielen und Zeichen feurigen Verstehens entdecken. Sicherlich, das wird bloß ein Abglanz der Feurigen Welt sein, aber jeder Funke solcher Erkenntnis ist schon eine Errungenschaft. Beim Eintritt in die Feinstoffliche Welt sollte man vor allem an dem Vorsatz, dem Licht und der Vervollkommnung zuzueilen, festhalten und dafür ist jeder Rat äußerst wichtig. Wenn wir bereits hier auf Erden Unterscheidungsvermögen erlangen, dann wird diese Errungenschaft beim Übergang in die Feinstoffliche Welt eine Segnung sein. Die Hauptschwierigkeit ergibt sich, wenn Verwirrung und Verworrenheit hindern, die neuen Zustände in sich aufzunehmen. Aber wenn wir fest daran denken, woher wir kommen und wohin wir gehen, werden wir augenblicks viele Helfer finden. Jedoch die Menschen sind besonders enttäuscht, das Geheimnisvolle zu vermissen, und wenn das Unbe-

schreibliche Licht alles Bestehende durchdringt. Gesegnet seien jene, die sich ihrer Herzensaufspeicherungen nicht zu schämen brauchen. Liebet alles, was das Herz erheben kann.

FEURIGE WELT II 1934
(Russisch, Englisch)

142. Warum gibt es so viele Prüfungen, wenn das Herz geistige Umwandlung vollbringen kann? Die Antwort ist einfach – das Herz wurde vernachlässigt und im Leben nicht genutzt. Auf diese Weise müssen viele Menschen ihr Bewußtsein durch Prüfung verbessern. Wenn ihr Diener anheuert, prüft ihr sie entweder durch eine bestimmte Aufgabe, oder ihr vertraut ihnen, indem ihr ihnen in die Augen geschaut habt. Auf diese Weise kann in einem Blick auch das Herz überzeugend aufblitzen. Verstand jedoch kann die Augen den Zinnschalen gleichsetzen. Ratet daher, bei jeder Möglichkeit auf die Strahlung der Augen zu achten.

145. Manchmal seht ihr euch in einem genauen Ebenbild lebendig vor euch. Solch eine Vision veranschaulicht, daß das Auge nur eine Akkommodation ist und das Sehvermögen in den Nervenzentren ruht. Solch eine Anspannung des Zentrums kann ebenfalls als eine feurige Eigenschaft angesehen werden. In der Feurigen Welt gibt es eine Vision des Geistes, die keiner Anpassung des Auges bedarf. Inhaber des feurigen Auges zu werden ist leichter, wenn man bereits im irdischen Zustand fähig war. Blitze solch geistiger Scharfsicht wahrzunehmen.

166. Drückt man auf die Augen oder reibt sie, so erscheinen Farben, die ganz grob an das Strahlen der Zentren erinnern. Wenn eine grobe Berührung sichtbares Leuchten erzeugen kann, dann kann die Berührung einer höheren Energie sicherlich schöne Farben des Geistes vermitteln. Vom Groben bis zum Höchsten ist es notwendig, die Sättigung mit räumlichem Feuer zu erkennen. Man sollte mit der bewußten Annahme der räumlichen Zugänglichkeit vertraut werden. Jedoch sollte man sich solch einer Verschmelzung anpassen. Vergessen wir nicht, daß zur Verbesserung des Lebens und zur Verfeinerung des Bewußtseins alte Offenbarungen gegeben wurden. Auf diese Weise wurde die Verbindung mit den Höheren Welten direkt aufrechterhalten. Doch später erfolgte ein Abbruch, und es begann das Suchen nach mechanischen Mitteln, mit der Absicht, die Lösung der Verbindung doch nicht vollends aufzugeben. Man sollte bedenken, daß im Kali Yuga solche Methoden unwirksam wurden und sogar ein Vermischen mit den niederen Schichten der Feinstofflichen Welt stattfand. Doch Satya Yuga erfordert seinem ganzen Wesen nach die Verbindung mit den Höheren Welten. Deshalb sollte man sich in Vorbereitung auf Satya Yuga wieder der direkten Verbindung mit den Höheren Welten zuwenden, die wahre Ethik anwendend. Sie ist für vorge-sehene Entdeckungen, die einem tierischen Bewußtsein nicht gegeben werden können, notwendig. Ich werde nicht müde, immer wieder davon zu sprechen, denn jeder Herd der Erleuchtung des Geistes ist wichtig. Welchen Pfad zur Feurigen Welt könnte es sonst geben, wenn nicht über die Grundsätze der Ethik? Hatha Yoga führt sicherlich nicht zur Feurigen Welt. Genug der

Vorbereitungen – man sollte den Höheren Welten eiligst zustreben. Möge jede unserer Zellen Abermillionen Leitungen beinhalten. Die feinstofflichsten Apparate wurden nicht für die Schlafsucht gegeben. Nicht des Zweifels wegen wurden Berechnungen ange stellt, die solch riesenhafte Zahlen beinhalten. Sicherlich erinnern sie an die Unbegrenztheit und die Sättigung alles Bestehenden. Auf diese Weise laßt uns von Gedanken über das Raumfeuer durchdrungen sein, über die Möglichkeiten unseres Wesens. Satya Yuga kann nicht ohne Feurige Zeichen nahen.

Was das Nahen von Satya Yuga betrifft, so laßt uns nicht vergessen, daß die Zerstörung alle Maße des Gleichgewichts übersteigt. Die Menschen ahnen nicht, wie sehr die irdischen Leitungen bereits gestört sind. Sie wollen nicht verstehen, daß diese kosmische Störung durch ihre Schuld erfolgt. Sie betrachten sich als Lehrer des Wissens, doch das einfache Gesetz des Guten überzeugt sie nicht.

291. Es ist lobenswert, daß der Arzt die Spannung in den Ohren als eine feurige Erscheinung erkannt hat. Ebenso sollte er die Spannung in den Augen und das Zucken in den Gliedmaßen eingeschätzt haben. Man kann viele neue Rhythmen beobachten, die den feurigen Energien vorausgehen. Es ist notwendig, daß Ärzte gewisse Krankheitserscheinungen zu beachten beginnen.

FEURIGE WELT III 1935
(Russisch, Englisch, Spanisch)

93. Der Aufbau neuer Fundamente umfaßt die Herstellung des Gleichgewichts sowie das Zusammenwirken von Wissenschaft, Kunst und Leben. Denn Gleichgewicht muß auf der Übersicht aller Bestätigungen beruhen. Daher benötigt die Welt eine große Offenbarung des Gleichgewichts. Die Zusammenarbeit muß sich nach neuem Verstehen sämtlicher feinstofflichen Prinzipien der Hierarchie vollziehen. Man kann sogar voraussehen, daß eine Umwandlung aller Behauptungen vor sich gehen wird; daß es in der Wissenschaft keine starke Trennung von Geist und Materie geben wird. In der Tat, wenn sich das Geistige und das Physische vereinen, wird es möglich sein, nach neuen Prinzipien aufzubauen. Durch das Zusammenwirken der Zentren, ihrer Funktionen und Eigenschaften, wird es möglich sein, sich Wissen über den Körper zu verschaffen. Solch eine Vereinigung sämtlicher Funktionen führt zur wirklichen Lebenskenntnis. So sollte man zum Beispiel die verschiedenen Ausscheidungen der Nieren und die Funktionen der Augen studieren. Man kann die Funktionen aller paarweisen Organe in Einklang bringen. Man kann die Organe, die über einen Kanal wirken, miteinander vergleichen. Man kann sich von vielen übereinstimmenden Funktionen, die äußerst aufschlußreich sind, überzeugen. In dieser Richtung verfügt der neue Aufbau über erhabene Grundsätze, was auf einen beträchtlichen Aufstieg in die Welt des Wissens hinweist. In diesem Sinn bringen die Feuerträger der Synthese der Welt das Wohl und die Glückseligkeit. Laßt uns auf dem Pfad zur Feurigen Welt an die großartige Bestätigung des Gleichgewichts und an das Zusammenwirken denken.

121. Das Prinzip der Übertragung der Feinfühligkeit zeigt sich sehr deutlich im Anschwellen der Lippen. Die

Anhäufung von feurigen Energien in der Kehle wird in einem anderen Zentrum entladen. Nasenbluten ist ebenfalls ein Zeichen starker Feuerübertragung eines Zentrums, die über das dritte Auge nach außen wirkt. Sind feinstoffliche Energien vom Feuer gesättigt, dann ist die Zentrenumwandlung so stark, daß eine Entladung unvermeidlich ist. Feuer toben, deshalb muß die Gesundheit sehr gehütet werden. Im feinstofflichen Organismus widerspiegelt sich die Spannung der räumlichen Ströme besonders stark. Die räumlichen Ströme sind sehr stark angespannt. Die Vision des schwarzen Netzwerkes enthüllt die ganze Schwärze des den Planeten umgebenden Gewebes. Ein Wirbelwind fegt durch den Raum. Auf diese Weise wird der räumliche Druck von Uns entladen.

611. Die Augen können ein deutliches Merkmal der Feurigen Welt sein. Auf diese Weise könnte man nicht ohne Grund fragen, warum bei allen menschlichen Organismen das Bild der Augen hervorsticht? Einfach deshalb, weil die Zentren der Augen die Leitung der feurigen Energie darstellen. Die Konstruktion der Augen selbst erweist sich unter den Strukturen der grobstofflichen Welt als die feinstofflichste. Auf diese Weise bewahrheitet sich auch die Einzigartigkeit der Höheren Welt. Sieht man ein einziges Auge, so wird das nicht nur ein Symbol sein, sondern eine durch andere gesehene Erscheinung.

HIERARCHIE 1931
(Russisch, Englisch, Lettisch, Spanisch,
Französisch, Deutsch)

89. Wenn euer Bewußtsein euch das Verlangen einflüstert, im stetigen Besitz des Bildnisses des Herrschers zu sein, zieht euch zurück an einen stillen Platz und richtet euer Auge auf das erwählte Bild. Doch bedenket, daß man sich unwiderruflich entscheiden muß, denn im Falle von Verrat wird das stetige Bild wie ein stetiger Vorwurf sein. **Nach eindringlicher Betrachtung des Bildes schließet eure Augen und übertraget Es auf das dritte Auge.** Durch diese Übung werdet ihr ein lebendiges Bild erlangen und ein besonders starkes Erbeben des Herzens fühlen. Bald wird das Bild des Herrschers von euch untrennbar sein. Ihr könnt selbst die Probe vor der Sonne machen, und ihr werdet den Herrscher vor euch sehen, manchmal farblos, doch dann lebendig und sogar in Bewegung. Euer Gebet wird keiner Worte bedürfen und allein das Erbeben des Herzens wird euer Verstehen durchströmen. So kann man im Leben viel Nützliches erlangen, aber mit entsprechendem Bewußtsein.

91. So wie die Klarheit des Bildnisses des Lehrers uns zur engsten Zusammenarbeit mit IHM führt, so bringt jede klare und lebendige Vorstellung eines Gegenstandes im dritten Auge uns diesen nahe und macht ihn erreichbar. Eine der Bedingungen alter Magie war es, zu lehren, die Lebendigkeit von Gegenständen durch unsere innere Vorstellung hervorzurufen. Gelingt es, den Gegenstand in genauem Umriß und ge-

nauer Farbe hervorzurufen, kann man von ihm eine unmittelbare Einwirkung erlangen, als ob man ihn besäße. Unabhängig von der Entfernung kann man regulieren und diese Möglichkeiten heranbringen; angefangen von den alltäglichen Gegenständen bis zu den fernen Planeten kann man diese Kraft nutzen. Darin ist nichts Übernatürliches, doch das Duplikat wird scheinbar zum Wesensgleichen und knüpft einen lebendigen verbindenden Faden. Man kann diese Fähigkeiten in sich allmählich an gewohnten Gegenständen entwickeln; dabei wird man bemerken, daß wenn ein klares Bild geschaffen wird, man eine eigentümliche erhebende Schwingung wahrnimmt, ähnlich einer magnetischen Einwirkung. So kann man, das Unbegrenzte studierend, damit beginnen, ihm von den alltäglichen Gegenständen her nahezukommen.

92. Gleicherweise werdet ihr allmählich wahrnehmen, als stünde euch euer eigenes Bild gegenüber. Das soll euch nicht verwundern, denn es ist die zunehmende Entwicklung der Teilbarkeit des Geistes. Die Erscheinung eigenen Ausströmens und Aussendens von Teilen seines Geistes vermittelt dem entwickelten dritten Auge das ausgesandte Bild. Man sollte wissen, daß, wer dieses Bild wahrnimmt, gleichzeitig Hilfe erlangt.

AUM 1936
(Russisch, Englisch, Spanisch, Deutsch)

250. Ihr habt schon beobachtet, daß bei einer bestimmten Anstrengung der Augen Gesichter früherer Inkarnationen gesehen werden können. Man kann deutlich wahrnehmen, wie ein Gesicht der Gegenwart in ein Antlitz eines vergangenen Jahrhunderts erneut aufgebaut wird. Schwingungen und Kristallformen weisen auf das Vorhandensein einer bestimmten Energie hin. Hier handelt es sich nicht um Autosuggestion, da keiner der Teilnehmer an diesem Experiment weiß, welche Formen sich bilden werden. Oft beginnt die Verwandlung nicht mit der Veränderung der Gesichtszüge, sondern mit Einzelheiten der Haartracht oder der Kleidung. Der Ausdruck des Gesichts selbst verwandelt sich unmerklich in ganz unerwartete Züge. Es sei bemerkt, daß die Gesichter selten den derzeitigen Zügen gleichen. Bei all diesen unerwarteten Verwandlungen ist jede Art von Vorbedacht ausgeschlossen. Die sehr schmerzhaft Anspannung der Augen weist darauf hin, daß es kein Gedankenprozeß ist, sondern daß die psychische Energie durch die Augenzentren wirkt. Häufige Versuche dieser Art können die Sehkraft schädigen, jedoch die Fähigkeit dieses physischen Hellsehens ist bedeutsam. Es kann Hellsehen unter Suggestion geben, jedoch dann wirkt die psychische Energie durch das Gehirn, aber dabei kann immer eine Suggestion von seiten des Hypnotiseurs vermutet werden. Es ist viel überzeugender, wenn die psychische Energie unmittelbar wirkt. Diese Unmittelbarkeit drückt sich auch im Wirken des Lebenspendels aus. Auch Autosuggestion ist ausgeschlossen. Ein aufrichtiger Forscher kennt die zu erwartenden Resultate nicht. Er selbst ist oft mehr überrascht als die anderen Anwesenden. In beiden Fällen sind Zuschauer überhaupt unerwünscht. Es sollte sich nichts in der

Nähe befinden. was die psychische Energie beeinflussen könnte.

Das Alter dieser Experimente ist unbestimmbar. Sie dienten staatlichen und gerichtlichen Zwecken. Man muß das Ausmaß der einmaligen Nutzbarkeit dieser Experimente mit psychischer Energie anerkennen. Sie liefern sowohl einen Gradmesser für Krankheiten und Störungen des Geistes als auch für Aufrichtigkeit und Besessenheit

574. Das gleiche gutwillige Verhalten ist bei Experimenten mit psychischer Energie erforderlich! Man sollte sie in bezug auf die Zukunft nicht in Frage stellen: dennoch wird man beeindruckt sein, auf welche Weise die psychische Energie selbst die unmittelbarsten Wege voraussieht. Sie wurde »das Auge der Seele« genannt und wurde so der physischen Sehkraft gleichgestellt. Wie das Auge Gegenstände natürlich vor sich sieht, ebenso sieht das Seelenaug die Zukunft voraus.

BRUDERSCHAFT 1937
(Russisch, Englisch, Deutsch)

348. Das gewöhnlichste Auge kann Zeichen der Feinstofflichen Welt erkennen. Oft können gleichsam gewisse Farbgebilde gesehen werden. Es ist erstaunlich, daß manche Menschen wirklich Trübes umkreist, während andere zur gleichen Zeit ganz klar sehen. Jeder kann sich an Fälle erinnern, daß er seine Augen rieb, nachdem er etwas Unerwartetes sah und dieses Gefühl meistens für eine Augenkrankheit hielt. Es kam ihm nicht in den Sinn, daß die gesehene Erscheinung außerhalb seiner Augen war, die auch von vielen anderen gesehen werden könnte.

817. Urusvati weiß von der Macht des feurigen Auges. Mag solche Bekundung der Energie auch als Magnetismus, Hypnotismus, Mesmerismus oder nach alter Anschauung als Verzauberung und heiliger Schlaf bezeichnet werden, so wird sie von ihrer Grundlage doch eine feurige Offenbarung der uranfänglichen Energie sein, die jedem Wesen in unterschiedlichem Maße verliehen ist.

Doch weshalb können die einen diese Bekundung mit Leichtigkeit anwenden, während andere versichern, ihrer vollkommen beraubt zu sein? Mit einer solchen Behauptung machen die letzteren ihr heiliges Geschenk selbst unwirksam. Sie meinen, das Auge sei ihnen nur zum Sehen gegeben, vergessen jedoch, daß jeder Blick eine Energiesendung darstellt. Überdies wollen sie nicht wissen, daß die feurige Macht nur bei voller Erkenntnis ihrer Realität auflodert.

Die Menschen suchen die höhere Verbindung, indem sie beständig ein Mantram sprechen, zunächst mit Worten, später in Gedanken. Doch sie vergessen die mächtigste Verbindung über das Feuer des Herzens; nur eine solche Erleuchtung bedarf keiner Worte und Gedanken. Sie lebt in einem feurigen Herzen, und nichts vermag dieses heilige Band zu zerreißen.

Diese Realität ist die Grundlage der Wahrheit, und der Mensch ist befähigt, jene unaussprechliche Macht selbst zu

entfalten. Für ihn wird jeder Blick eine Sendung und eine Erscheinung des guten Willens sein. Mögen solche natürlichen Erkenntnisprozesse auch Zeit erfordern, doch jede psychische Errungenschaft wird sowohl in der irdischen wie in der Überirdischen Welt ein unverrückbarer Besitz sein.

Ein verfeinertes Bewußtsein erweitert sich von selbst, und der Mensch erkennt, daß man sowohl mit offenen als auch mit geschlossenen Augen sehen kann. Feurige Sendungen haben keine Grenzen. Natürlich kann der Mensch den Blick bewußt verstärken oder abschwächen, je nach den gewünschten Folgen. So trägt jeder Mensch einen feurigen Schatz in sich. Man muß hoffen, daß die Wissenschaft die psychische Energie erforscht.

Der Denker sprach: „Weder Worte noch Gedanken, sondern das Herz erleuchtet den Weg des Wanderers.“

915. Urusvati weiß vom Hohen Weg. Die Liebe ist der Schlüssel zu seinem Zugang. Die Liebe ist die Macht der Überwindung. Die Liebe ist eine heilsame und unversiegbare Quelle. Es wurde gesagt, daß der Yoga der Liebe ein steiler Weg sei. Manche halten den Weg der Liebe für den leichtesten, doch für andere ist er gerade der schwerste Weg. Ein Herz, in dem Bosheit und Grausamkeit leben, vermag nicht zu lieben.

Die Menschen bemerken nicht einmal, daß ihr Keller voller Bosheit steckt. Sie vermögen ihre niederen Gefühle nicht zu überwinden. In heuchlerischer Weise können sie Worten über den Sieg der Liebe zuhören, doch ihr Wesen ist finster, und in die Überirdische Welt treten sie ohne Licht ein.

Es ist nicht möglich, über die höheren Schwingungen der Liebe zu sprechen, wenn ihre Keime nicht bereits im Herzen ruhen. Hell flammt das Feuer der Liebe auf. Möge es zum erhabenen Weg führen.

Der Denker lehrte Seine Schüler, Liebe und Bosheit an den Augen zu erkennen. „Schon vor langem wurde gesagt, daß die Augen offene Tore sind. Dem Zeugnis dieser Leiter des Herzens kann man vertrauen.“

162 Theogenesis, Stanze II, Sloka 3

Sie hatten einige der großen Naturgeheimnisse durch schwarze Magie entdeckt, wie ihre Väter es vor ihnen getan hatten (vergleiche die Trilogie des gefesselten Prometheus), und die Macht mißbraucht, die sie erworben hatten. Ihnen wird der Fall der atlantischen Rasse zugeschrieben. Der Genius, der in diesen Riesen in intellektueller ebenso wie körperlicher Hinsicht offenbar wurde, war das direkte Resultat ihrer Entdeckung der gewaltigen Macht einiger der feineren Kräfte der Natur – Aspekte schöpferischen Feuers. Da sie diese Geheimnisse durch „Schwarze Magie“ entdeckt hatten, welche der menschlichen Rasse verboten war, hatten sie „das Feuer gestohlen“.

Die Augen sind ein Symbol der Wahrnehmung, spirituell oder materiell, entsprechend der Stellung und Farbe. Da der Regent, der herrschende Geist der Erde - die hier „der Stern mit dem geschwärzten Antlitz“ genannt wird - sowohl die Kraft konzentrierter innerer Vision als auch die schöpferische Kraft besitzt, wird von den Söhnen der Halbgötter gesagt, sie hätten „das Feuer gestohlen, das seine Augen erhellte“. Dieses Feuer gab dem Regenten der Erde Intelligenz und Wahrnehmung - „und sie formten jene Erde zu einer glimmenden Masse“. Das soll heißen, sie hatten das gestohlene schöpferische Feuer benutzt, um spirituelle Kräfte zu materialisieren, und mittels dieser materialisierten spirituellen Kräfte erreichten sie bei der Menschheit des betreffenden Zeitalters die Erfüllung ihrer Wünsche.

Die Zirbeldrüse und das Dritte Auge

295

die Gesetze des Lebens in jeder Hinsicht gebrochen und waren untauglich geworden, eine vollkommene menschliche Rasse fortzuführen.

Das Rad ist ebenfalls ein Symbol eines Zeitzyklus. „Die kreisenden Räder“ sind kleinere Teile eines großen Zyklus, z. B. ein Tag, ein Jahr oder ein Jahrhundert. Wenn „die Gesichter der Leuchtenden vor den kreisenden Rädern verborgen sind“, ist das Licht der Intuition verdunkelt. Da alle spirituellen Einflüsse und Kräfte in direkter Linie von unseren geistigen Vorfahren stammen, bedeutet das Verbergen der Gesichter der Leuchtenden vor den kreisenden Rädern, daß das Licht des Buddhi-Manas in den Rassen, die in jenen kürzeren Zyklen verkörpert waren, nicht mehr wirksam sein konnte. Böse Taten hatten den Weg von den Regenten der Sterne hinab gleichsam unterbrochen; das Dritte Auge, das Auge der Weisheit, war verkümmert.

Es heißt, die jetzt geheimnisvolle Zirbeldrüse sei das Rudiment von dem, was einst in einer prähistorischen Rasse das Dritte Auge war. Es lag hinten und beinahe oben im Kopf und war das Organ, welches das Licht spiritueller Weisheit reflektierte, das durch die Herzen der geistigen Vorfahren schien.

Symbole und Entsprechungen

323

Der Kopf ist die physische Entsprechung des Ego. So haben wir sieben Zentren oder Öffnungen im Kopf, deren jedes fundamentale Eigenschaften oder Funktionen zum Ausdruck bringt. Die beiden Nasenlöcher entsprechen den positiven und negativen Lebenskräften, und die Gestaltung dieses Organs unseres persönlichen Kosmos zeigt den Charakter der Kraft, welche zur Aufrechterhaltung des Lebens angesammelt wurde. Die Nase steht in Verbindung und Entsprechung zur Hypo-

physe („Schleimdrüse“). Das Auge ist das äußere Organ des Lichts oder des Sehentrums des Gehirns. Auf der äußeren Ebene steht es in Verbindung mit der Zirbeldrüse und ist ihre Entsprechung. Die „Fenster der Seele“ offenbaren, was das Ego als Licht angesammelt hat; sie empfangen das äußere Licht und lassen das innere

374

Theogenesis, Stanze VI, Sloka 3

STANZE VI

SLOKA 3. ... Dann traten sie ein in die für sie erschaffenen Körper. Die Väter der Vierten wurden ihre eigenen Nachkommen der Fünften. Sie nahmen Gatten zu sich und erschufen in reichem Maße. Doch ihre Abkömmlinge wußten nichts von ihrer Väter Vergehen gegen die Götter oder der Ursache der karmischen Heimsuchung an ihnen; ihr Geist war gefangen. Grimmig und erbittert war der Kampf zwischen ihnen und den Naturgeistern, gekleidet in niedere Formen, und mit den Dämonenscharen der Unterwelt. Manchmal verloren sie, manchmal gewannen sie ...

KOMMENTAR Nr. 2

Die Verwendung des Wortes „erschaffen“ in dem Sloka weist auf die Veränderung hin, die in der Art der Manifestation vorgenommen worden war. Das Erschaffen durch Gemüt und Wille hörte nach der Trennung der Geschlechter auf. Das dritte Auge, das Auge der Weisheit, dessen Überbleibsel die Zirbeldrüse ist, begann zu verkümmern, und die Fortpflanzung durch Beiwohnen der Geschlechter wurde während der Vierten Wurzelrasse allgemein üblich.

„Die für sie erschaffenen Körper“ – für die inkarnierenden Egos der Vierten Wurzelrasse – waren die ersten durch die Geschlechter erschaffenen Körper, nachdem die Geschlechtertrennung abgeschlossen war. Sie waren die selbstbewußten Vehikel, in denen die Lhas, die

392

Theogenesis, Stanze VI, Sloka 4

STANZE VI

SLOKA 4. ... Der Raum zwischen den oberen und unteren Wassern der Himmel öffnete sich, und Einer kam hervor, in Macht und Glorie wie eine Sonne. Er stand auf dem Aufwärtsbogen des Dunklen Sterns und berührte die erblindeten Augen, die Ohren und Lippen all der Flehenden, die dort versammelt waren, Ihn zu sehen und zu hören und mit Ihm zu sprechen. ...

KOMMENTAR Nr. 2

Dieser Sloka ist ein besonders schönes Beispiel für ein Fragment einer Prophezeiung, das in Ausdrücken der Mysteriensprache abgefaßt ist. Es erzählt die Geschichte des allerersten Anfangs eines großen Zeitalters der Manifestation und erzählt sie so einfach, daß Schüler des Okkultismus in der Lage sein sollten, sie recht gut zu deuten.

„Der Raum zwischen den oberen und unteren Wassern der Himmel“ ist die Zwischenebene zwischen den höheren und niederen manasischen Zuständen oder Ebenen. Es ist ein Zustand, in welchem das individuelle Gemüt des Menschen eintreten und intuitiv einen Blick auf die Pläne und Absichten der göttlichen Erbauer der Form werfen und sie anschließend auf der physischen Ebene zum Ausdruck bringen kann.

Um es in Worte zu bringen, die dem Durchschnittsleser vertrauter sind: Es ist eine Region, in der alle Schöpfungen göttlichen Denkens, die für die objektive

Der Eine, der hervortreten soll

393

Manifestation bestimmt sind, zum ersten Mal in eine Form gebracht werden. Diese Formen sind für das geübte Auge des sensitiven Menschen wahrnehmbar und werden vom Erfinder, Musiker, dem Maler oder Bildhauer intuitiv erfaßt, die sie in Form irgendeiner neuen Erfindung, Musikkomposition, Malerei oder Skulptur zur Manifestation bringen können.

Wie er hier benutzt wird, bezeichnet der Ausdruck „die Wasser“ Zusammenfassungen von Einzelwesen, Menschenmengen, Scharen von Engeln oder Dämonen. Während sich die Erde auf ihrer eigenen Umlaufbahn dreht, erhält jede Abteilung mehr Lebenskraft, mehr Wärme von der Sonne, wenn sie eine bestimmte Position auf ihrer Umlaufbahn erreicht. Ebenso empfangen die einzelnen Gemüter und Seelen einer Menschenrasse einen Zuwachs an mentaler und spiritueller Energie aus der Zentralsonne, wenn die Rasse einen bestimmten Entwicklungspunkt erreicht, der in gewisser Hinsicht der Position der Erde entspricht, wenn diese der Sonne am nächsten ist.

Zu Beginn jeder großen neuen Weltperiode wird allem Stoff, der das Leben und die Umgebung der dann in Offenbarung befindlichen Rassen bildet, ein frischer Impuls verliehen. Dieser Impuls wird durch die göttlichen Erbauer der Form gegeben, von denen man sagt, sie hätten ihre Heimat in der Sonne.

Der „Eine“, der hervortreten soll „in Macht und Glorie wie eine Sonne“, wie in dem zitierten Sloka prophezeit wird, ist solch ein neuer oder frischer Impuls zu höherer Entwicklung für die Rassen der Menschheit, die dann auf der Erde sein werden – die Angehörigen einer neuen Rasse.

Es gibt kein sichtbares oder anderweitig äußerliches Zeichen für das Kommen solch eines Impulses außer dem allmählichen Erwachen eines Volkes in allen Richtungen des Strebens. Wir könnten uns kein anschaulicheres Beispiel für die Wirkungen des Eintritts eines frischen Lebensimpulses wünschen, als es gegenwärtig auf der Erde zu beobachten ist. Auch Durchschnittsmenschen, welche die Weltverhältnisse vor vierzig bis fünfzig Jahren mit Bewußtsein erlebt haben, werden sich zweifellos erinnern, wie rasch sich die geistige Atmosphäre der Welt in Religion, Wissenschaft, Soziologie und Erfindung zu ändern begann. Eigentlich waren Änderungen auf allen Lebensgebieten wahrnehmbar, und ähnliche Veränderungen haben sich seit jener Zeit fast täglich ereignet. Seit dem Jahr 1910 ist die Schnelligkeit, mit der solche Veränderungen stattgefunden haben, für viele verblüffend.

Die Worte „Macht und Glorie“ lassen auf die Natur dieses neuen Impulses schließen. Wie der Sonnenball ein Träger oder Übermittler von Energie und ein Inbegriff von Erhabenheit für die physischen Sinne aller lebenden Formen seines eigenen Systems ist, so ist die Geistige Zentralsonne ein Übermittler geistiger und spiritueller Energie und ein Offenbarer von Schönheit für die inneren Sinne aller Seelen innerhalb ihrer Tätigkeitssphäre.

Der Planet, den wir unsere Erde nennen, ist den Meistern durch viele vergangene Zeitalter hindurch als der „Dunkle Stern“ bekannt gewesen; nicht, daß er ohne sichtbares Licht wäre, sondern wegen der Folgen der bösen Taten, die vom Menschen verübt wurden, seitdem der Mensch für seine Handlungen verantwortlich

Der Dunkle Stern auf dem Aufwärtsbogen

395

wurde. Die Benutzung der östlichen Bezeichnung „Dunkler Stern“ in der Stanze, die wir betrachten, ist ein weiterer Hinweis darauf, daß es nicht die äußere sichtbare Welt ist, auf welche die Stanze anspielt, sondern ein Zustand der Substanz, für den „böse“ wohl ein Synonym sein mag, nämlich den niederen Verstand.

„Der Aufwärtsbogen des Dunklen Sterns“ kann nur eine Zeitperiode meinen, während der alle Bewohner der Erde den tiefsten Punkt eines Evolutionszyklus überschreiten und in Intelligenz und Verantwortung zu dem höchsten Punkt der Entwicklung emporsteigen, der für die Menschheit innerhalb jener Periode zu erreichen möglich ist. Deshalb bedeuten die Worte „Er stand auf dem Aufwärtsbogen des Dunklen Sterns“, daß der neue Impuls – die erhöhte Schwingung, die den Charakter allen Lebens auf der physischen Ebene ändern soll – jene Ebene berühren soll. Das geschieht, während der vorige Zyklus zu Ende geht. Der Impuls

soll die mentale und spirituelle Natur des Menschen erreichen und ihm die Aufgabe übergeben, alle stoffliche Substanz niederer Schwingung durch den Zustrom neuer Lebenskraft, die durch die Wirkung des neuen Impulses auf die mentale und spirituelle Natur des Menschen erzeugt würde, zu regenerieren und zu erneuern. Dies ist an der Aussage des folgenden Satzes klar erkennbar: „und berührte die erblindeten Augen, die Ohren und Lippen all der Flehenden, die dort versammelt waren.“ Als Symbole stehen die Augen, Ohren und Lippen des Menschen für die Sinne des Sehens, des Hörens und der Sprache; die Mittel, innere Eindrücke einer äußeren Ebene zu übermitteln.

396

Enneogenes 8. Strophe VI. Sloka 4

„Die erblindeten Augen“ deuten auf einen Verlust entweder des mentalen, des physischen oder des spirituellen Sehvermögens hin. Die gegenwärtigen Rassen der Erde verloren ihr früheres, klares spirituelles Sehvermögen in der Vierten Wurzelrasse. In diesem Sloka sehen wir ein Versprechen für die Zukunft. Der Mensch soll jene verlorene Sehkraft wiedergewinnen und außerdem die Fähigkeit, jene Kraft durch Bewahrung und intelligenten Ausdruck zu gutem Zweck zu nutzen.

„Die dort versammelten Flehenden“ können nur die schlafenden oder untätigen geringeren Intelligenzen sein, Kräfte, Energien, denen jeder neue evolutionäre Impuls am Anfang eines neuen Zeitalters als ersten zugute kommt. Auf sie müssen sich die göttlichen Erbauer der Form stützen, wenn sie Form zum äußeren Ausdruck bringen.

Die Imagination des Menschen, so wie der Mensch jetzt gebaut ist, ist außerordentlich beschränkt, wenn er versucht, sich eine Form vorzustellen, die in keinerlei Zusammenhang mit irgendeiner ihm vertrauten Form steht. Folglich neigt er dazu, wenn er von „einer Form von Kraft“ hört, zu meinen, die Worte seien eine bloße Redewendung, sofern er nicht mit der Terminologie des Okkultisten vertraut ist, für den jedes Stadium oder jede Abteilung von offenbartem Leben und offenbarter Natur eine bewußte formbesitzende Wesenheit ist.

Geheimlehre von H.P. Blavatzky

Die Söhne von Coelus und Terra.

813

Alle „Fabeln“ Griechenlands würden sich auf geschichtlichen Thatsachen aufgebaut erweisen, wenn jene Geschichte nur rein von Mythen auf die Nachwelt gekommen wäre. Die „einäugigen“ Cyklopen, die Giganten, die der Fabel nach die Söhne des Coelus und der Terra waren — drei an Zahl, nach Hesiod — waren die letzten drei Unterrassen der Lemurier, wobei das „eine Auge“ sich auf das Weisheitsauge bezog;**) denn die zwei Stirnagen wurden als physische Organe vollständig erst am Anfange der Vierten Rasse entwickelt. Die Allegorie vom Ulysses, dessen Gefährten verschlungen wurden, während der König von Ithaka selbst dadurch gerettet

wurde, daß er das Auge des Polyphem durch einen Feuerbrand austilgte, ist auf die psycho-physiologische Verkümmernng des „dritten Auges“ begründet. Ulysses gehört dem Kreise der Heroen der Vierten Rasse an, und muß, obwohl ein „Weiser“ in den Augen der letzteren, doch nach der Ansicht der pastoralen Cyklopen ein Ruchloser gewesen sein.***) Sein Abenteuer mit den Cyklopen — einem wilden Riesengeschlechte, dem Gegensatze der gebildeten Gesittung in der *Odyssee* ist ein allegorischer Bericht von dem allmählichen Übergange der cyklopischen Civilisation des Steins und der Kolossalbauten zu der mehr sinnlichen und körperlichen Kultur der Atlantier, welcher schließ-lich den Rest der Dritten Rasse ihr alles durchdringendes geistiges Auge verlieren ließ. Die andere Allegorie, welche Apollo die Cyklopen töten läßt, um den Tod seines Sohnes Asklepios zu rächen, bezieht sich nicht auf die drei Unterrassen, welche durch die drei Söhne von Himmel und Erde repräsentiert sind, sondern auf die hyperboräischen Arimaspien Cyklopen, die letzten der mit dem „Weisheitsauge“ begabten Rasse. Die ersteren haben Überreste ihrer Gebäude überall zurückgelassen, im Süden ebenso sehr wie im Norden; die letzteren waren bloß auf den Norden beschränkt. Also tötete sie Apollo — vorzugsweise der Gott der Seher, dessen Pflicht es ist, Entweihung zu bestrafen — wobei seine Pfeile die wilden und tödlichen menschlichen Leidenschaften repräsentieren — und verbarg seinen Pfeil hinter einem Berge in den hyperboräischen Regionen.†) Kosmisch und astronomisch ist dieser hyperboräische Gott die personifizierte Sonne, welche während des Verlaufes eines siderischen Jahres — 25868 Jahre — die Klimate auf der Erdoberfläche verändert, indem sie kalte Gegenden aus

*) Die Hyperborier, jetzt als mythisch betrachtet, werden beschrieben (Herod., IV. 88—85; Pausanias, I 21, 22; V. 7, 8; X. 6, 7, 8) als die geliebten Priester und Diener der Götter, und insbesondere des Apollo.

**) Die Cyklopen sind nicht die einzigen „einzigartigen“ Repräsentanten in der Überlieferung. Die Arimaspen waren ein skythisches Volk, und auch ihnen wurde nur ein Auge zugeschrieben. (*Geographie Ancienne*, II. 381.) Sie waren es, die von Apollo mit seinen Pfeilen verlohrt wurden.

***) Ulysses erlitt Schiffbruch an der Insel Aeaen, wo Kirke alle seine Gefährten in Schweine verwandelte

Unsere Rasse hat somit als eine Wurzelrasse die Gleichelinie überschritten und bewegt sich jetzt auf der geistigen Seite im Cyklus aufwärts: aber einige von unsern Unterrassen befinden sich noch auf dem dunklen absteigenden Bogen ihrer bezüglichen nationalen Cyklen; während wiederum andere — die ältesten — den kritischen Punkt überschritten haben, welcher allein entscheidet, ob eine Rasse, eine Nation, oder ein Stamm leben oder zugrundegehen wird, und als Unterrassen auf dem Höhepunkte der geistigen Entwicklung sind.

Es wird jetzt verständlich, warum das dritte Auge nach dem physischen Falle jener, welche wir Lemurier zu nennen übereingekommen sind, allmählich in eine einfache Drüse verwandelt wurde.

Es ist eine seltsame Thatsache, daß bei den menschlichen Wesen die Gehirnhemisphären und die Seitenventrikel sich besonders entwickelt haben, während die Sehhügel, die Vierhügel und die Streifenkörper in anderen Säugtiiergehirnen als die hervorragendsten Teile entwickelt sind. Ferner wird behauptet, daß der Intellekt eines Menschen bis zu einem gewissen Grade nach der Entwicklung der centralen Windungen und des vorderen Teiles der Gehirnhemisphären abgeschätzt werden kann. Es würde als ein natürlicher Folgesatz dazu erscheinen, daß, wenn die Entwicklung der Zirbeldrüse als ein Kennzeichen der astralen Fähigkeiten und geistigen Triebe irgend eines Menschen betrachtet werden kann, eine entsprechende Entwicklung jenes Teils des Cranium oder eine Zunahme der Größe der Zirbeldrüse auf Kosten des hinteren Teiles der Gehirnhemisphären statthaben wird. Dies ist eine seltsame Spekulation und würde in dem vorliegenden Falle eine Bestätigung erhalten. Wir würden unten und hinten das Kleinhirn sehen, welches für den Sitz aller tierischen Triebe des menschlichen Wesens gehalten worden ist, und welches von der Wissenschaft für das große Centrum aller physiologisch koordinierten Bewegungen des Körpers, wie gehen, essen u. s. w., erklärt wird; vorne den vorderen Teil des Gehirns, die Gehirnhemisphären, den Teil, welcher

insbesondere mit der Entwicklung der intellektuellen Kräfte im Menschen verknüpft ist; und in der Mitte, sie beide und insbesondere die tierischen Funktionen beherrschend, die entwickelte Zirbeldrüse, in Zusammenhang mit dem höher entwickelten oder geistigen Menschen.

... Was nun Schüler des Occultismus wissen sollten, ist, daß das dritte Auge unauflöslich mit Karma verbunden ist. Der Lehrsatz ist so geheimnisvoll, daß nur sehr wenige von ihm gehört haben.

Das „Shivaauge“ verkümmerte nicht gänzlich vor dem Schlusse der vierten Rasse. Als die Geistigkeit und alle göttlichen Kräfte und Eigenschaften des Devamenschen der dritten Rasse zu Handlangerinnen der neu erweckten physiologischen und psychischen Leidenschaften des physischen Menschen gemacht worden waren, anstatt des umgekehrten, verlor das Auge seine Kräfte. Aber also war das Gesetz der Entwicklung, und es war in strenger Genauigkeit genommen kein Fall. Die Sünde lag nicht im Gebrauche jener neu entwickelten Kräfte, sondern im *Misbranche* derselben; darin, daß aus dem Tabernakel, das einen Gott zu enthalten bestimmt war, der Tempel jeglicher *geistiger* Lasterhaftigkeit gemacht wurde. Und wenn wir sagen „Sünde“, so ist dies nur dazu, damit jeder unsere Absicht verstehe, denn Karma**) wäre der richtigere, in diesem Falle zu benützende Ausdruck; ferner wird der Leser, welcher sich durch den Gebrauch des Ausdruckes „geistiger“ an Stelle von „physischer“ Lasterhaftigkeit verwirrt fühlen sollte, an die Thatsache erinnert, daß es keine physische Lasterhaftigkeit geben kann. Der Körper ist bloß das unverantwortliche Organ, das Werkzeug des psychischen, wenn nicht des geistigen Menschen. Und im Falle der Atlantier war es gerade das geistige Wesen, welches sündigte, indem in jenen Tagen das geistige Element noch das „Meister“-Prinzip im Menschen war. Somit geschah es in jenen Tagen, daß das schwerste Karma der fünften Rasse von unseren Monaden geschaffen wurde.

Obwohl die Seele mit jedem Teile des Körpers vereinigt ist, sagte er, so giebt es doch einen speziellen Teil des letzteren, in welchem die Seele ihre Funktionen spezieller als in irgend einem anderen ausübt. Und da weder das Herz, noch selbst das Gehirn jene „spezielle“ Örtlichkeit sein könne, schloß er, daß es jene kleine Drüse sei, welche mit dem Gehirne verbunden sei, und doch eine von demselben unabhängige Thätigkeit habe, da sie leicht „von den animalischen Geistern“), welche die Schädelhöhlen in jedem Sinne durchkreuzen“, in eine Art von schwingender Bewegung versetzt werden könne.

So unwissenschaftlich dies in unserer Zeit der exakten Gelehrsamkeit erscheinen möge, so war Descartes doch der occulten Wahrheit viel näher als irgend ein Haeckel. Denn die Zirbeldrüse ist, wie gezeigt, viel enger mit Seele und Geist verknüpft, als mit den physiologischen Sinnen des Menschen. Hätten die tonangebenden Gelehrten einen Schimmer von den *wirklichen* Vorgängen, die von dem evolutionellen Antriebe verwendet werden, und von dem gewundenen *cyklischen* Verlauf dieses großen Gesetzes, so würden sie *wissen*, anstatt zu vermuten, und sie würden sich in Betreff der zukünftigen physischen Umformungen, welche das Menschengeschlecht erwarten, durch die Kenntnis seiner vergangenen Formen im klaren sein. Dann würden sie die Falschheit und Unsinnigkeit ihrer modernen „blinde Kraft-“ und „mechanischen“ Naturvorgänge einsehen; und infolge einer solchen Erkenntnis würden sie verstehen, daß die genannte Zirbeldrüse z. B. in diesem Stadium unseres Cyklus für *physischen* Gebrauch nicht anders als unbrauchbar werden konnte. Wenn das überzählige „Auge“ jetzt im Menschen verkümmert ist, so ist dies ein Beweis dafür, daß es, ebenso wie im niederen Tiere, einstmals thätig gewesen ist, denn die Natur erschafft niemals die kleinste, die unbedeutendste Form ohne irgend einen bestimmten Zweck und zu irgend einem Gebrauche.

Es war ein thätiges Organ, sagen wir, in jenem Zustande der Entwicklung, als das geistige Element im Menschen die Oberherrschaft über die kaum im Entstehen begriffenen intellektuellen und psychischen Elemente inne hatte. Und als der Cyklus abwärts auf jenen Punkt zu verlief, wo die physiologischen Sinne durch das Wachstum und die Verfestigung des physischen Menschen — die unermesslichen und verwickelten Veränderungen und Drangsale der zoologischen Entwicklung — entwickelt wurden und mit ihnen gleichen Schritt hielten, da verkümmerte dieses mittlere „Auge“ zum Schlusse zugleich mit den frühen geistigen und rein psychischen Merkmalen des Menschen. Das Auge ist der Spiegel und auch das Fenster der Seele, sagt die volkstümliche Weisheit,**) und *Vox populi, vox Dei*.

*) Dem „Nervenether“ des Dr. B. W. Richardson, F. R. S.; der Nervenaura des Occultismus. Die „animalischen Geister“ (?) sind gleichbedeutend mit den Strömungen des nervenaurischen zusammengesetzten Kreislaufes.

***) Erinnern wir uns daran, daß die erste Klasse in der occulten Wissenschaft als innen geistig und außen ätherisch dargestellt wird; die zweite als mental psycho-spirituell, und körperlich ätherisch-physisch; die dritte bei ihrem Anfange noch des Intellekts entbehrend, ist ihrem Körper nach astro-physisch, und lebt ein inneres Leben, in dem das psycho-spirituelle Element auf keine Weise noch durch die kaum im Entstehen begriffenen physiologischen Sinne gestört ist. Seine beiden Stirn-Augen blicken vor sich hin, ohne, sei es die Vergangenheit, sei es die Zukunft zu sehen. Aber das dritte Auge „umfaßt die Ewigkeit“

Im Anbeginne war jede Klasse und Familie der lebenden Arten hermaproditisch und objektiv einäugig. Im Tiere — dessen Form ebenso ätherisch (astral) war, wie die des Menschen, bevor die Körper der beiden ihre „Hautröcke“ zu entwickeln begannen, nämlich *von innen nach außen* die dicke Umhüllung physikalischer Substanz oder Materie mit ihrem innern physiologischen Mechanismus zu entwickeln — war das dritte Auge ursprünglich, ebenso wie im Menschen, das einzige Sehwerkzeug. Die beiden physikalischen Stirn-~~Augen entwickelten sich~~*) erst später, sowohl im Tier wie im Menschen, dessen Organ des physikalischen Sehens beim Beginne der dritten Rasse in derselben Lage war, wie das einiger blinder Wirbeltiere heutigen Tages, d. i. unter einer undurchsichtigen Haut.***) Nur sind die Stadien des überzähligen oder ursprünglichen Auges im Menschen und Tiere jetzt verkehrt, da der erstere den tierischen, nicht-vernünftigen Zustand bereits in der dritten Runde durchlaufen hat, und der rein tierischen Schöpfung um eine ganze Bewußtseins-ebene voraus ist. Während daher das cyklojische Auge im Menschen das Werkzeug des geistigen Schauens war und noch ist, war es im Tiere jenes des gegenständlichen Sehens. Und dieses Auge wurde, nachdem es seinen Dienst gethan hatte, im Laufe der physischen Entwicklung vom einfachen zum zusammengesetzten durch zwei Augen ersetzt, und so von der Natur für weiteren Gebrauch in zukünftigen Aeonen aufbewahrt und bei Seite gelegt.

Dies erklärt, warum die Zirbeldrüse ihre höchste Entwicklung proportional der niedersten physischen Entwicklung erreichte. Bei den Vertebraten ist es am auffallendsten und objektivsten, während es beim Menschen höchst sorgfältig verborgen und, ausgenommen für den Anatomen, unzugänglich ist. Nicht weniger Licht wird jedoch dadurch auf den zukünftigen körperlichen, geistigen und intellektuellen Zustand der Menschheit geworfen, für Perioden, welche anderen vergangenen Perioden gleichlaufend entsprechen, und sich immer auf den Linien aufsteigender und absteigender cyclischer Entwicklung und Abwicklung bewegen.